

MAGAZIN FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT IN NRW

kultur.west

Happy Birthday Bauhaus!

Zum 100. Jubiläum spielt der Westen groß auf

Hingehört und zugeschaut!

Kultur-Tipps für die erste Jahreshälfte

48 SEITEN

JAHRES
VORSCHAU

2019



GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN



SINFONIEKONZERT 4
SO 16.12.18 11 UHR
MO 17.12.18 20 UHR
DI 18.12.18 20 UHR

HÉCTOR PARRA
»INSCAPE«
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

ROBERT SCHUMANN
KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND
ORCHESTER A-MOLL

SINFONIE NR. 4 D-MOLL

TRULS MØRK VIOLONCELLO
IRCAM
FRANÇOIS-XAVIER ROTH DIRIGENT
KÖLNER PHILHARMONIE

SCHUMANN IN KÖLN

SINFONIEKONZERT 6
SO 10.02.19 11 UHR
MO 11.02.19 20 UHR
DI 12.02.19 20 UHR

ROBERT SCHUMANN
KONZERT FÜR VIOLINE
UND ORCHESTER D-MOLL

GUSTAV MAHLER
SINFONIE NR. 5 CIS-MOLL

ISABELLE FAUST VIOLINE
FRANÇOIS-XAVIER ROTH DIRIGENT
KÖLNER PHILHARMONIE

GO+
LIVESTREAM
12.02.19



Inhalt

Jahresvorschau 2019

- 4 **Jahr & Tag 2019**
- 8 **Jenseits von Kohle und Marxloh**
Der neue Stadtschreiber Ruhr: Lucas Vogelsang
- 10 **»Die Bauhäusler hätten sich nie versteckt.«**
Interview zur Absage von »Feine Sahne Fischfilet«
- 12 **Der Sonne so nah**
Entdeckungen vor der Haustür: »Neues Bauen« in NRW
- 16 **Ein bisschen Bauhaus auf Zeit**
Thomas Schüttes »Pavillon« in Krefeld
- 18 **Von Wesel nach Weimar**
Bauhäusler aus NRW
- 22 **Was bringt das Bauhausjahr?**
Ausstellungsüberblick 2019
- 26 **Schau hin!**
Bauhaus ist nicht alles: Ausstellungsempfehlungen
- 28 **Meisterhaft**
2019 feiert Flandern Pieter Bruegel den Älteren
- 29 **Spot an!**
Tanzempfehlungen 2019
- 30 **Von der Übermutter lösen**
Die neue Leitung am Tanztheater Wuppertal
- 31 **(Musik-)Theater**
Operntipps 2019
- 33 **Bühne frei!**
Schauspielempfehlungen 2019
- 36 **»Ich will erreichen, dass man uns blind vertraut«**
Der neue Mann am Konzerthaus Dortmund:
Raphael von Hoensbroech
- 37 **Forever Bach**
Pianist Kai Schumacher in Duisburg
- 38 **Die Festivals 2019**
- 40 **Der große Amuseur**
Köln rüstet sich für Jacques Offenbachs 200. Geburtstag
- 41 **Hier spielt die Musik**
Klassik-Empfehlungen
- 43 **Populär!**
Pop-Empfehlungen
- 46 **Himmel und Erde**



Licht an! Das Bauhaus-Jahr startet. Doch wer aus NRW gehörte damals eigentlich dazu? Stefanie Stadel hat Ausstellungen, Bücher und Ausflugsstipps herausgesucht, mit denen man auch viele heute eher unbekannte Künstler der legendären Kunstschule (wieder)entdecken kann. Zum Beispiel Grete Stern, die in Wuppertal aufwuchs und nach ihrer Flucht 1933 zur Mitbegründerin der fotografischen Moderne in Argentinien wurde.

▼
SEITE 20

Grete Stern:
Articulos electricos para el hogar, 1950.

IMPRESSUM
JAHRESVORSCHAU 2019
KULTUR.WEST

kultur.west erscheint zehnmal im Jahr im K-West Verlag GmbH
Dinnendahlstr. 134 | 45136 Essen
Geschäftsführung: Dr. Ludger Claßen
Tel.: 0201 / 49 068-14 oder Fax: 0201 / 49 068-15
info@kulturwest.de | www.kulturwest.de
kultur.west erscheint zehnmal im Jahr

REDAKTION
Annika Wind (V.i.S.d.P.), Volker K. Belghaus (stv.)

MARKETING
MaschMedia, Oberhausen

LAYOUT
Morphoria, Pecher, morphoria.com

DRUCK
Lensing Druck GmbH u. Co KG, Dortmund

TITEL
Mitglieder der Bauhauskapelle, unbekannter
Fotograf, 1930, Bauhaus-Archiv Berlin

Jahr & Tag

Ja, es gibt 2019 was zu feiern:
Filme, Festivals und
das Bochumer Schauspielhaus.
Vorhang auf!

100

Das Schauspielhaus Bochum wird 100!

Wenn man so will, wurde das Bochumer Theater gleich dreimal geboren. Das erste Mal im Oktober 1908, als es unter dem Namen »Orpheum« an der Bochumer Königsallee als Varietétheater eröffnet wurde, um nur ein Jahr später wieder zu schließen. Das zweite Mal im Jahr 1915, als es, zum Stadttheater umgebaut, noch einmal eröffnet wurde. Das Programm bestritt während der Weltkriegsjahre allerdings die städtische Bühne aus Düsseldorf. Ein so nicht haltbarer Zustand, der im April 1919 mit der Berufung Saladin Schmitts zum Intendanten endete. Endlich war das Schauspielhaus Bochum samt Bochumer Ensemble geboren. Aller guten Dinge sind drei. So kann das Haus 2019 seinen 100. Geburtstag feiern. Ein wahres Theaterjahrhundert – mit Shakespeare und Thomas Bernhard, Peter Zadek und Claus Peymann. ■SAW

▼
Am 13. und 14. April 2019
wird unter dem Motto »100 Jahre – Das Fest«
im und um das Schauspielhaus gefeiert.

schauspielhausbochum.de



Auf dem Mond — Apollo II

ist der Name des ersten bemannten Fluges, der mit der Mondlandung gekrönt wurde. So flogen die drei Astronauten Neil Armstrong, Edwin »Buzz« Aldrin und Michael Collins im Juli 1969 zum Mond. Schon drei Tage kehrten sie wieder auf die Erde zurück – als Helden bis in alle Ewigkeit.

Auf der Bühne — Woodstock

war im August 1969 die Mutter aller Festivals. Vor geschätzten 400.000 Besuchern traten 32 Bands und Solokünstler, darunter Stars wie Jimi Hendrix, Janis Joplin oder The Who, auf. Bis heute gilt das Event als das ultimative Friedensfest – der heute fast vergessenen Hippies.

Auf dem Highway — Easy Rider

war ein mit geringen Mitteln produziertes, aber äußerst populäres Roadmovie. Hier wurde das rebellische Lebensgefühl ganz neu definiert. New-Hollywood, ein ganz neues Verständnis von Kino – mit Dennis Hopper und Peter Fonda in den Hauptrollen. ■PH



NINE TO
FIVE

In den 1830er Jahren begannen britische Arbeiter, für den Achtstundentag zu kämpfen. In Deutschland wurde er erst am 1. Januar 1919 eingeführt. Damit war die Maloche des Industriezeitalters zwar nicht vorbei, wurde aber arbeiterfreundlicher organisiert. Vor allem in der Schwer- und Rüstungsindustrie, um weitere Aufstände zu unterbinden. ■VKB

Die Post ist da!

Die durch die Treppenhäuser gescheuchten Paketboten haben in der Vorweihnachtszeit zwar besseres zu tun, als an diesen Jahrestag zu denken. Aber: Vor 100 Jahren, am 21. Dezember 1919, führte die Deutsche Post das Päckchen bis 1Kg ein. ■VKB



Und nun – das Wetter

Die große Dürre wird wahrscheinlich auch den November 2018 in die Geschichte eingehen lassen. Doch die Zukunft verheißt Erleichterung: Sollte es im kommenden Jahr so schütten wie im Science-Fiction-Klassiker »Blade-Runner«, wären die Talsperren und Flüsse bald wieder voll. Der Science-Fiction-Klassiker spielt schließlich: im November 2019. ■VKB

Jules et Georges

Und noch ein Jubiläum... in Sachen Literatur. Zum 30. Todestag von Simenon erscheint das Gesamtwerk neu im Kampa Verlag.

»Maigret« zu lesen, ist ein Stil, ein Gefühl, ein Glück. Der Autor und sein Kommissar haben einen nüchternen, indes nie kalten Blick auf den Menschen, nicht selten auch auf den zu überführenden Täter. Sie hüten die Antiquiertheit des Menschen, der kein Rädchen in einer Maschinerie ist, sondern Widerstand im Getriebe. Sie halten ein schon nostalgisch anmutendes Bild von Frankreich und Paris fest: seinen Quartiers und Straßen, Terrassenrestaurants und Bistros mit einer Patronne, die einfaches, gutes Essen kocht, Hausfluren mit dem Duft von Ragout, kleinen Läden und Händlern, den Prostituierten am Montmartre, den Concièrges in ihren Logen.

Der Belgier Georges Simenon (1903-1989) schrieb neben den verdichteten 75 Maigret-Büchern über 100 psychologisch feinfühlig, in ihrer atmosphärischen

Dichte exzellente Non-Maigret-Romane. Ein

Auflagen-Millionär, flamboyant und weltläufig, weltweit hochgeschätzt von Lesern wie von den literarischen Kollegen. Simenon war auf Deutsch im Diogenes Verlag beheimatet. Nun die Sensation: Der ganze Simenon erscheint, in Neuübersetzungen, seit diesem Herbst in dem ebenfalls in Zürich ansässigen, neuen (Daniel) Kampa Verlag.

Was muss man noch wissen über den Pfeifenraucher Jules Maigret, der am Quai des Orfèvres sein Büro hat und sich aus der Brasserie Dauphine gegenüber Stärkung bringen lässt, wenn ein Verhör andauert? Er bewegt sich in allen Milieus. Manche mag er nicht, das der Mandarine von Paris, der Politik, der blasierten Juristen, der selten besseren Gesellschaft.

Der Gutsverwalter-Sohn ist provinziell, äußerlich behäbig und schwerfällig. Er hat keine Methode, er hat Instinkt und Empathie. Verheiratet ist er mit Madame Maigret, die ihn zuhause erwartet und die Tür öffnet, sobald sie ihn im Flur hört. Eine innige Beziehung, ohne viele Worte. Simenon, der seinem Kommissar ein Faible für mollig »appetitliche« Frauen beibringt, würde von Simone de Beauvoir kaum geschätzt worden sein. Und Maigret trinkt, viel, den ganzen Tag: Bier, Wein, Armagnac, Calvados, Cognac, Pernod. Doch die kleinen grauen Zellen funktionieren. ■AWI

U

DORTMUNDER U
ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT

LOCAL PRESENTING PARTNER

DSW21

THE PINK FLOYD EXHIBITION

THEIR MORTAL REMAINS

EXKLUSIV IN DEUTSCHLAND
IM DORTMUNDER U

15. SEPTEMBER 2018 BIS 10. FEBRUAR 2019

www.pinkfloydexhibition.de

[f](#) [@](#) <#> TheirMortalRemains

WWW.DORTMUNDER-U.DE

TICKETS EXKLUSIV ÜBER

eventim

EINE AUSSTELLUNG VON

cpi

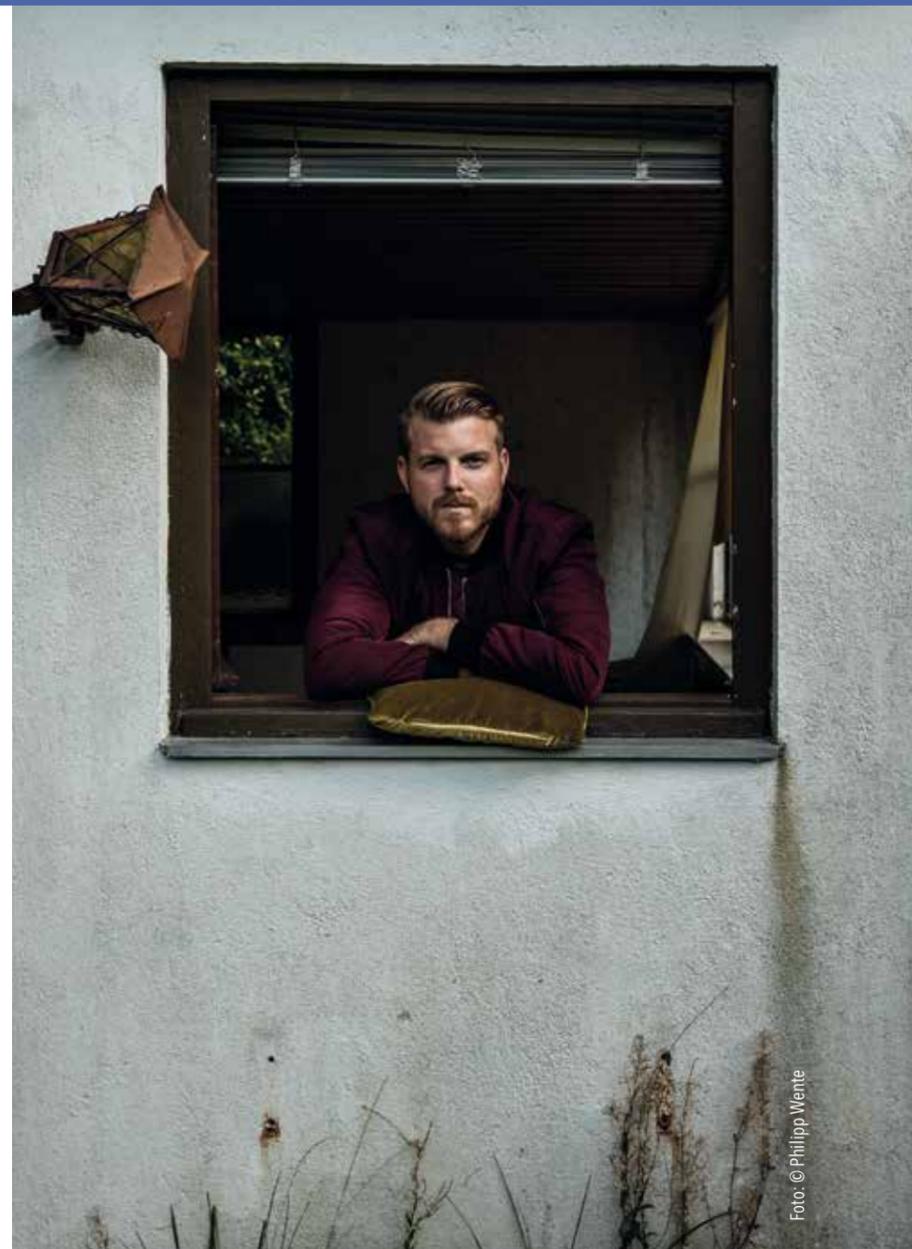
SOUND EXPERIENCE BY

SENNHEISER

Jenseits von Kohle und Marxloh

TEXT VOLKER K. BELGHAUS
BELGHAUS@KULTURWEST.DE

Blick von außen mit Leuten von hier: Der Berliner Reporter Lucas Vogelsang ist der neue Stadtschreiber Ruhr. Eine Begegnung in Mülheim.



Er kommt mit offenem Verdeck. Lucas Vogelsang rollt mit seinem metallic-blauen Saab Cabriolet vor den Hintereingang des Mülheimer Hauptbahnhofs. Soviel Style ist selten an diesem Nicht-Ort. Nichts wie weg also, an diesem überwarmen Novembertag mit dem flammendgelben Herbstlaub. Es geht über die Ruhrbrücke Richtung Saarn. Vogelsang fährt einen flotten Reifen, weist in die Ferne – »Da hinten wohnt Helge Schneider!« – und findet mit Mühe einen Parkplatz in der Nähe des Cafés »pottschwarz«. Der Laden ist voll, die Heißgetränke dampfen, Lucas Vogelsang entdeckt ein Plakat mit seinem Gesicht und den Hinweis auf seine Lesung und freut sich. Nach Gila Lustiger ist er der zweite Stadtschreiber, den die Essener Brost-Stiftung ins Ruhrgebiet holt. Der Berliner hatte unter anderem für die *Welt am Sonntag* geschrieben und residiert jetzt für ein Jahr in Mülheim. Für sein neues Buch, an dem er gerade gemeinsam mit Joachim Król arbeitet, ist er zum Rowohlt-Verlag gewechselt. Man merkt Lucas Vogelsang im Gespräch an, wie gern er Reporter ist. Das Unterwegssein, fremde Orte, interessante Menschen.

Geschichten, die aufgeschrieben werden müssen. Sein Buch »Heimaterde – Eine Weltreise durch Deutschland« ist somit auch eine überlange Reportage von 330 Seiten, und war so erstmal nicht geplant. Nach der Mitarbeit an der BVB-Anthologie »Man muss ein Spiel auch lesen können« schlug man ihm ein eigenes Buch vor. Aber: »Ich wollte nie eins schreiben. Ein Buch ist wie eine lange Beziehung und Reportagen sind wie schöne Affären. Ich dachte immer, ich wäre noch nicht reif für so eine lange Geschichte.« Er zog in den Wedding und schrieb die Zeitungs-Reportage »Ein deutsches Eck« über die Bewohner seines Hauses, wo sich die Klingelschilder lesen wie eine »UN-Vollversammlung«. Deren Lebensgeschichten erzählt Vogelsang auch in »Heimaterde«: »Ich gehe in jedem Kapitel von den Bewohnern in die Welt. Im Haus lebt eine nordvietnamesische Blumenfrau, ich habe daraufhin Nordvietnamesen in Rostock-Lichtenhagen besucht. Bei meiner türkischen Nachbarin stirbt die Mutter – ich habe nachgeschaut, wo es Deutschlands jüngsten muslimischen Bestatter gibt. In Essen, am Friedhof am Hallo.«

Hinfahren, zuhören, mitschreiben. Er macht das sehr lässig, mit großer Nähe zu den Menschen, ist dabei aber nie gefühllos und verzichtet auf gehobene Zeigefinger. »Ich habe keine Lust, moralinsaurer Text zu schreiben und den Lesern alles vorzukauen. Fikret aus dem Wedding kann man blöd oder gut finden. Man soll sich ein eigenes Bild machen. Wie soll ich mit 33 Jahren als moralische Instanz einem 60-Jährigen erklären, wie er sein Leben hätte leben müssen?« Der Buchtitel bezieht sich nicht nur auf den Mülheimer Stadtteil. Auf einer Reportage-Reise entdeckte er mitten in Namibia nach 300 Kilometern Wüstenpiste auch ein Schild mit der Aufschrift »Heimaterde«. Ein Begriff, der nun auf zwei Kontinenten existiert, und bestens zum Buch passt, zumal es in einem Kapitel um muslimische Beerdigungen geht. Menschen, die vom Titel Blut und Boden erwarten, enttäuscht er bewusst: »Ich schreibe über migrantische Identitäten, die aber dennoch sehr deutsch sind. Der junge marokkanische Bestatter aus Essen hat zwei Großväter. Der eine hat 40 Jahre unter Tage gearbeitet, der andere war bei ThyssenKrupp. Das ist doch die ideale Ruhrpott-Biografie und entzieht sich jeglicher Zuschreibung!«

Das Revier ist für Vogelsang längst auch ein bisschen Heimat geworden. 29 Mal hat er bereits in einem Hotel am Essener Kennedyplatz übernachtet. »Heimat ist, wo es ein bekanntes Gesicht gibt. Ich kenne hier schon sehr viele Menschen, die ich anrufen kann«, sagt er.

Das Ruhrgebiet will Vogelsang von den Menschen her erzählen, sagt er. Für die wichtigsten Städte hat er Paten ausgesucht, mit denen er dort Zeit verbringen will. Die dort leben oder aufgewachsen sind. Die sich auskennen. Aus den Biografien, Anekdoten und Begegnungen entstehen dann die Texte. Angefragt ist Peter Thorwarth, der in Unna aufgewachsene Regisseur von »Bang Boom Bang«. Mit Joachim Król will er ins Stadion zu Westfalia Herne, und mit seinem Kumpel Micky Beisenherz hat er vor, nachts im Burger King von Castrop-Rauxel abzuhängen. Mal gucken, was passiert.

Und was ist mit den großen Themen Steinkohle und Marxloh, die angeblich für das Ruhrgebiet stehen? »Wenn alle schon in Marxloh waren, muss ich da nicht mehr hin. Wenn schon Duisburg, dann würde ich lieber bei Adolf Sauerland im Reisebüro vorbeischauen und fragen, wie es ihm jetzt so geht. Auch das ist Teil des Ruhrgebiets, fast zehn Jahre nach der Love-Parade.« Er erwähnt das riesige Special in der WAZ über das Ende der Steinkohle, das kürzlich erschien. Für ihn ist das Thema durch: »Da war alles drin, was man hätte machen können. Mein Ansatz ist und bleibt, mit Leuten zu sprechen, dir mir etwas sagen und die aus ihren Geschichten und Anekdoten heraus ihre Biografie erzählen. Jenseits von Kohle und Marxloh.«

LUCAS VOGELANG

»HEIMATERDE – EINE WELTREISE DURCH DEUTSCHLAND«
AUFBAU VERLAG, 330 SEITEN, 20 EURO

WWW.BROSTSTIFTUNG.RUHR

DOMSTUFEN-FESTSPIELE
IN ERFURT 2019



DER NAME DER ROSE

URAUFFÜHRUNG

MUSICAL VON ØYSTEIN WIIK (TEXT)
UND GISLE KVERNDOKK (MUSIK)
NACH DEM ROMAN VON UMBERTO ECO

Premiere: 9. August 2019, 20 Uhr

Vorstellungen:

Sa, 10.08. | So, 11.08. | Di, 13.08. | Mi, 14.08. |
Do, 15.08. | Fr, 16.08. | Sa, 17.08. | So, 18.08. |
Di, 20.08. | Mi, 21.08. | Mo, 22.08. | Sa, 24.08. |
So, 25.08. | Mi, 28.08. | Do, 29.08. | Fr, 30.08. |
Sa, 31.08. | So, 01.09.2019

Informationen & Karten:

Tel.: 0361 22 33 155
vorverkauf@theater-erfurt.de
www.domstufen-festspiele.de

10%
GRUPPEN-
RABATT
ab 20 Personen



THEATER ERFURT
DAS THEATER DER LANDESHAUPTSTADT – GENERALINTENDANT GUY MONTAVON

»Die Bauhäusler hätten sich nie versteckt.«

INTERVIEW ANNIKA WIND
WIND@KULTURWEST.DE

Das Bauhaus wird 100! Und rutscht schon kurz vor dem Jubiläumsjahr in die Schlagzeilen. Weil die Leitung der Dessauer Institution einen Aufmarsch Rechter fürchtete, sagte sie ein dort geplantes Konzert der Band »Feine Sahne Fischfilet« ab. Wo steht unsere Demokratie heute? Und wie wäre Walter Gropius mit einer solchen Situation umgegangen? Darüber hat *kultur.west* mit Michael Dreyer gesprochen, der als Professor für Politische Theorie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena vor allem eines sehr gut kennt: die Ideengeschichte der deutschen Demokratie.

kultur.west: Herr Dreyer, das Bauhaus wurde 1919 gegründet – wie sah die politische Gemengelage damals aus?

DREYER: Das Bauhaus war nicht zufällig in einer Zeit des Übergangs entstanden – vom Kaiserreich in die Weimarer Republik und damit in die erste deutsche Demokratie. Also in einer schwierigen Zeit, so kurz nach dem verlorenen Krieg, aber auch in einer Phase, in der das Gefühl weit verbreitet war, dass jetzt ein Aufbruch, etwas Neues erfolgt. Durch die neue demokratische Regierung war die Gründung ja auch überhaupt erst möglich geworden – durch staatliche Finanzierung.

kultur.west: Wie haben die Kulturgrößen der Zeit damals auf die Gründung reagiert?

DREYER: Das Ganze ist zunächst weniger zur Kenntnis genommen worden, als man sich das heute vorstellt. Viele Künstler sind ja auch erst durch das Bauhaus bekannt geworden und umgekehrt das Bauhaus durch sie. Anfang 1919 war gerade ein Weltkrieg verloren gegangen, da standen Friedensverhandlungen an, eine Verfassung musste verabschiedet werden, die Menschen kamen wieder aus einem schlimmen Hunger-Winter; da hatten viele andere Sorgen, als darauf zu achten, dass eine neue Kunstschule gegründet wurde. In Weimar selbst ist sie natürlich sehr wohl registriert worden. Aber auch nicht in dem positiven Sinne, in dem man sich heute gerne daran erinnert. Weimar war zu der Zeit eine kleine, sehr bürgerliche Residenzstadt, ohne Industrie, mit vielen Verwaltungsbeamten und Militär. Und nun kamen auf einmal diese schrägen Vögel daher.

kultur.west: Wie war denn das Selbstverständnis der Bauhäusler selbst?

DREYER: Das Bauhaus-Manifest zeigte schon sehr früh: Die Lebensreform war das große Ziel. Das Bauhaus wollte modernes Leben in der modernen Industriegesellschaft gestalten. Leute wie Gropius waren auch politisch sehr wach und wussten sehr genau einzuordnen, dass ab 1920 in Weimar, der Hauptstadt des neu gegründeten Landes Thüringen, auch eine Regierung sitzt, die links von der Mitte steht. Als sich das änderte und 1924 die Rechten die Regierung übernahmen, war das auch das Ende des Bauhauses in Weimar. Natürlich war es kein Zufall, dass man sich dann Dessau aussuchte – eine Arbeiterstadt, mit einer, wie man glaubte, soliden sozialdemokratischen Mehrheit.

kultur.west: Die Entwicklung des Bauhauses war also stark beeinflusst von der Politik. Aber wie politisch empfand es sich selbst – heute gilt es ja vor allem als ästhetische Marke...

DREYER: Das stimmt. Aber Politik spielte von Anfang an eine Rolle. Ich würde mir wünschen, dass mehr Ausstellungsmacher stärker im Bewusstsein hätten, dass das Bauhaus eine zutiefst politische Bewegung war.

kultur.west: Wurden denn am Bauhaus – auch öffentlich – politische Debatten geführt?

DREYER: Politische Debatten im engsten Sinn nicht. Man hat in die Bevölkerung durch die Bauhaus-Ausstellungen gewirkt. Damit waren auch politische Aspekte wie der soziale Wohnungsbau verbunden.

Aber das Bauhaus wurde immer mehr in die Politik hineingezogen – allein durch enorme Anfeindungen. Wenn ich mich nicht mit der Politik beschäftige, dann heißt das nicht, dass die Politik sich nicht mit mir beschäftigt.

kultur.west: Die Kulturpolitik will das Bauhaus heute als Idealbild des guten Deutschlands verstanden wissen. Aber wie demokratisch ging es dort wirklich zu?

DREYER: Das Bauhaus war einerseits ein bisschen anarchisch aufgebaut und sollte zunächst keine großen Hierarchien haben. Andererseits war dann aber schon sehr schnell klar, wer das Sagen hatte, wer die Meister waren und wer die Schüler. Das eine solche Gruppe gerade auch in den schwierigen politischen Verhältnissen mit klarer Hand geführt werden musste – das war die Aufgabe von Gropius. Er mag ein Demokrat gewesen sein, aber ein theoretischer. Praktisch legte er schon großen Wert darauf, alles in der Hand zu haben.

kultur.west: Was halten Sie von der Konzertabsage des Dessauer Bauhauses an »Feine Sahne Fischfilet«?

DREYER: Ich kenne das Oeuvre dieser Band zu wenig, das ist nicht meine Musik. Es sind anscheinend einige bedenkliche Texte dabei. So kann man vielleicht die Frage stellen, ob diese Band wirklich eine gute Repräsentanz für das Bauhaus ist. Und ob sie überhaupt hätte eingeladen werden sollen. Nur: Wenn das erst einmal geschehen ist, dann ist eine solche Absage mit Verweis auf den potenziellen Aufmarsch Rechter natürlich fatal. Das ist auch etwas, das mit Sicherheit nicht im Sinne von Gropius gewesen wäre. Man kann davon ausgehen, dass die Bauhäusler sich in der Auseinandersetzung mit rechten Kräften nie versteckt hätten.

kultur.west: Rechte Tendenzen nehmen in unserem Land merklich zu. Müssen wir uns sorgen um unsere Demokratie?

DREYER: Die berühmt-berüchtigten Weimarer Verhältnisse haben wir nicht und die werden wir auch nicht kriegen. Gemeint sind damit die Verhältnisse von 1932, als es bei Straßenschlachten Dutzende von Toten gab. Das gibt es, Gott sei Dank, noch nicht. Es gibt einen zentralen Unterschied zwischen damals und heute: Die Weimarer Republik ist nicht untergegangen, sondern gezielt zerstört worden. Nicht durch das Volk, denn demokratische Mehrheiten hat es immer gegeben. Hitler ist nicht durch Wahlen an die Macht gekommen. Die Eliten aus Politik, Wirtschaft, Militär, Justiz und den Universitäten waren nur zum Teil demokratisch und damit das eigentliche Problem. Nicht unbedingt in Hinblick auf Hitler, aber in Hinblick auf die Beseitigung der Demokratie durch ein rechtskonservatives Regime. Das ist heute grundlegend anders. Antidemokratisch sind heute vielleicht Einzelpersonen, aber nicht große Teile der Eliten. Das lässt doch einigermaßen zuversichtlich in die Zukunft schauen. ■



Michael Dreyer ist Professor für Politische Theorie und Ideengeschichte in Jena und hat sich zuletzt stark für ein »Haus der Weimarer Republik« engagiert, das bis Mitte 2020 als »Forum der Demokratie« in Weimar entsteht. In seinen Forschungen geht es ihm auch darum, ein positiveres Bild der Weimarer Republik zu zeigen. »Vieles von dem, was wir heute in unserer Demokratie leben, wurde damals entwickelt.« Von der Verfassung über Betriebsrätegesetze bis zu Förderprogrammen für die Kunst am Bau.

WWW.WEIMARER-REPUBLIK.NET

Foto: privat

DER SANDMANN



von E.T.A. Hoffmann Regie: Florian Fiedler

AB DEM 3.11.2018

THEATER OBERHAUSEN

Der Sonne so nah

TEXT STEANIE STADEL

Bauhaus-Architektur in NRW? Ja, die gibt es. Wenn auch mit ihr eher das »Neue Bauen« gemeint ist, das von verschiedenen Strömungen beeinflusst wurde. *kultur.west* hat mit dem Denkmalpfleger Sven Kuhrau eine Auswahl zusammengestellt, die bald auch Teil eines Buches, einer Ausstellung und eines Web-Portals ist. Zum Jubiläum, versteht sich.

Sven Kuhrau, Denkmalpfleger beim Landschaftsverband Rheinland, hat in den letzten Monaten Listen durchkämmt und alte Fachzeitschriften gewälzt. Denn mit seinem Kollegen Marco Kieser will er 100 rheinische Architektur-Beispiele zum Bauhaus-Jubiläum in einem Buch vorstellen. Man trifft ihn vor den Toren von Köln in den barocken Gebäuden der Abtei Brauweiler. Auf dem Schreibtisch liegt ein dicker Ordner mit Textentwürfen, auf dem Monitor reihen sich kleine Bilder schlichter Bauten.

Bauhaus-Architektur im Rheinland? Fragt man sich laut und findet bei Kuhrau offene Ohren. Wenn heute jemand vom »Bauhaus-Stil« spreche, dann stecke dahinter doch meist eine sehr verwaschene Vorstellung von kubischen Formen in weißer Farbe. Ohnehin habe er Probleme damit, alles auf das Bauhaus zurückzuführen. »So eine vergleichsweise kleine Kunstschule, die noch nicht einmal eine klassische Architekturschule war, soll unmittelbar aufs Rheinland gewirkt haben? Das geht ja gar nicht.«

Und das Buch? Das erscheint zwar zum Bauhaus-Jubiläum, beschäftigt sich aber explizit mit dem »Neuen Bauen«, und da spielen diverse Ideen und Strömungen der Zeit hinein. Die Architekturszene der Avantgarde in Europa damals war vielfältig. Neben dem Bauhaus fallen einem etwa De Stijl in den Niederlanden ein, der russische Konstruktivismus oder auch der schweizerisch-französische Architekt Le Corbusier. Das alles schlug sich auch in NRW nieder.

Tatsächlich wurde hier in den 20er Jahren besonders viel und innovativ gebaut. Zwar ist heute vieles verschwunden oder schlicht nicht mehr zu erkennen, da war der Denkmalschutz nicht schnell genug. Aber, was blieb, ist reichlich für eine schöne Auswahl.

Köln

DER »BLAUE HOF« IN BUCHFORST UND DIE »WEISSE STADT« IN KALKERFELD

Zwar findet sich eine Reihe schöner Beispiele für völlig neu durchdachte Einfamilienhäuser in NRW, doch war diese Aufgabe eigentlich nicht mehr up to date. »Mehr Lorbeeren konnte man sich als Architekt großer Siedlungen verdienen«, so Kuhrau. Da fallen einem schnell die Schöpfungen eines Wilhelm Riphahn in Köln ein. Ganz besonders die mit Caspar Maria Grod geplanten Wohnanlagen im Stadtteil Buchforst. Der noch in Blockrandbebauung angelegte »Blaue Hof« von 1926 und – deutlich progressiver – die wenige Jahre jüngere »Weiße Stadt«. Zwischen den beiden Projekten hatten die Baumeister in Karlsruhe an der Siedlung Dammerstock mitgewirkt, wo unter Walter Gropius die Zeilenbauweise zelebriert wurde. In Köln nun greifen Riphahn und der Kollege die Idee auf: Immer hübsch parallel ziehen sich die fünfgeschossigen Gebäuderiegel in Nord-Süd-Richtung. Der gemeinschaftliche Hof fällt weg. Stattdessen verlaufen zwischen den Riegeln Grünstreifen, die kaum mehr der Begegnung dienen. Ein Prinzip, das schon damals stark diskutiert wurde, so Kuhrau. »Da wird ein Stück Stadt entwickelt aus den Bedingungen der einzelnen Wohnung heraus«, das sei der Höhepunkt der Monofunktionalität. Jede der 600 Einheiten ist optimal zur Sonne hin ausgerichtet – am Morgen scheint sie ins Schlafzimmer, nachmittags in die Wohnräume. Luft und Licht zum Wohle der Wohnenden.



Aachen

KIRCHE SANKT FRONLEICHNAM

Wichtiger als Schulen sind für das Rheinland sicher die Kirchen. Wie wirken sich die neuen Architekturideen auf den sakralen Bau aus? Erstaunliche Innovationen kennt man aus den 1950er Jahren. Die tollsten Kirchen seien damals im Rheinland gebaut worden, so Kuhrau. Doch hätten diese Leistungen durchaus eine Vorgeschichte in der Weimarer Republik, als Rudolf Schwarz hier aktiv war. Etwa in Aachen, wo er 1930 mit Sankt Fronleichnam ein besonders prominentes Beispiel des »Neuen Bauens« vollendete: Die Reduktion scheint auf die Spitze getrieben. Kein Detail zu viel, nur weiße Wände, die hoch in den Himmel wachsen. Im Inneren sei der Gläubige ganz auf sich selbst geworfen, bemerkt Kuhrau, und erinnert an die Raumwirkung gotischer Kathedralen.



Aachen: St. Fronleichnam, Rudolf Schwarz, 1929-30. Foto: Jürgen Gregori, LVR - ADR.

Rheinberg

PUMPWERK

Kaum zu übersehen sind beim Streifzug durch die rheinische Architekturlandschaft der Weimarer Republik natürlich die avantgardistischen Industriebauten – wer kennt sie nicht, die Essener Zeche Zollverein oder Mies van der Rohes Fabrikgebäude der Verseidag in Krefeld? Doch birgt die Datenbank der Denkmalschützer auch echte Geheimtipps: weiße Quader in der Wiese nahe dem Flussufer bei Rheinberg etwa. Es ist ein Pumpwerk, das muss man wissen. Denn Rudolf Kuckelmann versteckt die schnöde Funktion in einer Art Landhaus des »Neuen Bauens«.

Leverkusen

REALSCHULE AM STADTPARK

Ob Villa, Arbeiterbleibe – überall zog das »Neue Bauen« ein. Auch in die Schulen. Ein schönes Beispiel steht in Leverkusen. Mit dem Bauhaus hat das mächtige Backstein-Denkmal, wo heute die »Realschule Am Stadtpark« sitzt, allerdings wenig zu tun. Vielmehr folgte Wilhelm Fähler bei seinen Planungen ab 1927 wohl dem Vorbild von Willem Marinus Dudok, der mit seinen Architekturen bis heute das Stadtbild des niederländischen Hilversum prägt. Eine Verbeugung Richtung Dessau baut Fähler aber dann doch noch an: Die kleinen Balkone an der Schulfassade sehen dem Modell an Gropius' Ateliergebäude verflüxt ähnlich.

Köln-Kalkerfeld – Weiße Stadt, Wilhelm Riphahn und Caspar Maria Grod 1929-32. Foto: Jürgen Gregori, LVR - ADR.

RETRO
MIT DEM GESTERN UND
DEM HEUTE BESCHÄFTIGT
SICH UNSER FEBRUARHEFT
AB ENDE JANUAR
IM HANDEL
ERHÄLTlich!
ODER UNTER
VERTRIEB@KULTURWEST.DE
WWW.KULTURWEST.DE
kultur.west



Museum Haus Lange, Krefeld, Westansicht. Foto: Volker Döhne.

Krefeld

HAUS LANGE UND HAUS ESTERS

In Krefeld liegt die Verbindung zum Bauhaus am nächsten. Wurden doch die beiden berühmten Krefelder Fabrikanten-Villen Haus Lange und Haus Esters von Ludwig Mies van der Rohe geplant, bevor er 1930 als Direktor ans Bauhaus ging. Dem Klischee einer »weißen Moderne« entsprechen sie mit ihren dunklen Klinkermauern natürlich nicht, dennoch behaupten sich diese flachgedeckten Häuser als un-gemein fortschrittliche Architekturen im konservativ bebauten Umfeld. Geschlossen wirken sie zur Straße hin, verbinden sich aber hinten hinaus mit großen, beinahe bodentiefen und zum Teil sogar versenkba-ren Fenstern fast fließend mit dem Garten. Ein neues Verständnis von Privatheit bricht sich Bahn. Kuhrau weist auf einen Bediensteten-Eingang hin, der fast gleichwertig neben der Tür der Herrschaft liegt und damit eine für die Zeit erstaunliche Egalisierung be-lege. Was das Interieur angeht, musste Mies von der Rohe sich allerdings ein wenig bremsen – in Haus Lange wollte man sich auch nicht von der alten Ge-wohnheit eines Herren- und eines Damenzimmers abbringen lassen.

Wuppertal

HAUS GROBEL

Weniger bekannt als die Krefelder Paradestücke sind zwei Werke, die Hans Hermann Lüttgen Mit-te der 20er Jahre in Wuppertal realisierte. Wie eine Mischung aus Wohngebäude und Kunstobjekt wirkt das weiße »Haus Grobel« mit seinen umlaufenden Sims und den roten Rahmenmotiven, die nicht als reine Deko misszuverstehen sind. Viel mehr als das Bauhaus hat hier offensichtlich die »De Stijl«-Bewegung inspirierend gewirkt. Lüttgen habe in Wupper-tal Formen erfunden, so Kuhrau, »die sich null und überhaupt nicht aus der Architekturgeschichte herlei-ten lassen«. Das ist Programm: Für das »Neue Bauen« haben die Konventionen ausgedient. Alles wird noch einmal neu hinterfragt. Was ist eine Wand? Wie ent-steht Raum? Was überhaupt ist Architektur?



In Duisburg gibt es eine Siedlung der Zeit zu entdecken. Foto: Silvia M. Wolf, LVR - ADR

Duisburg

SIEDLUNG DICKELSBACH

Möglichst große Annehmlichkeiten schaffen und da-bei vergleichsweise geringen architektonischen Auf-wand treiben – dieser Idee folgt noch mehr die zwis-chen 1925 und 1927 in Duisburg gebaute Siedlung Dickelsbach. Gedacht waren ihre winzigen Häuschen mit Minigärten vor allem für kinderreiche Arbei-terfamilien, die im Grün hinter dem Haus Gemüse züchten und Hühner halten konnten. Die Wohnun-gen glichen einander wie ein Ei dem anderen, denn man dachte und plante – der Sparsamkeit halber – in Typen. Diese Art von Siedlungen seien kaum be-kannt, meint Kuhrau, weil man ihnen jeden gestal-terischen Anspruch absprach. Der Fachmann sieht das anders. Für ihn liegt der Vergleich mit Gropius' Rei-henhaus-Siedlung in Dessau Törten gar nicht so fern.

NEUES BAUEN IM RHEINLAND

Das Buch »Neues Bauen im Rhein-land – ein Führer zur Architektur der Klassischen Moderne« wird vom LVR Amt für Denkmalpflege im Rheinland herausgegeben und erscheint im Mai. (Recherchiert haben dafür Sven Kuhrau und Marco Kieser, Autorin ist Birgit Gropp.)

Die Ausstellung »Denk mal Bauhaus! Neues Bauen in NRW« ist vom 6. Februar bis 4. April 2019 im Düssel-dorfer Haus der Architekten zu sehen. Im Anschluss geht die Ausstellung auf Wanderschaft durch NRW.

Voraussichtlich im Februar 2019 wird das Web-Portal »Denk mal Bauhaus! Neues Bauen in NRW« online gehen.

20 museen, 11 bühnen, 3 festivals, eine karte!

ruhr
kultur.card
2019

45€
+
KOSTENLOSER
REISEFÜHRER!

verkaufstart 04. dezember 2018
ruhrkulturcard.de

Ein bisschen Bauhaus auf Zeit

TEXT ANKE ERNST
anke@anke-ernst.net



»Ein Skulpturenmodell, so groß wie ein Kuchen«. Thomas Schüttes Pavillon. (Kupfer, MDF, Holz 37 x 80 x 80 cm), Foto: Luise Heuter

Mit Haus Lange und Haus Esters sind in Krefeld wichtige Bauten von Mies van der Rohe zu finden. Doch das einzige »Bauhaus100«-Projekt des Landes NRW setzt auf einen Neubau: einen Pavillon, den der Künstler Thomas Schütte entworfen hat. Anke Ernst hat die begehbare Holzskulptur besucht.

Auf der Wiese steht ein achteckiger Pavillon aus hellem Holz. Seine Fundamente sind nur in den Boden geschraubt worden. Im Dezember wird sein Dach aufgesetzt. Dann wird er sich äußerlich nicht mehr verändern. Nur das Holz dunkelt leicht nach. Im Inneren allerdings werbelt man, vor neugierigen Blicken geschützt, weiter.

Zeitsprung zum 7. April 2019: Im Krefelder Kaiserpark wird »Pavillon«, eine begehbare Holzskulptur des Künstlers Thomas Schütte, eröffnet. In ihrem Inneren zeigt sie auf 200 Quadratmetern die siebenteilige Ausstellung »Bauhaus und Industrie in Krefeld«. Gemütlich wie in einem kleinen Kino ist es: Filme, Zeitdokumente und Führungen lassen knapp 100 Besucher eintauchen in die Geschichte der avantgardistischen Hochschule für Gestaltung und ihrer Verbindung zu Krefeld. Mit »Pavillon« leistet das Land NRW seinen einzigen, dafür exquisiten Beitrag zum Jubiläum »100 Jahre Bauhaus«.

»Wir wollten die Verbindung zur Kunst über die Kunst herstellen«, sagt Christiane Lange, Vorsitzende der Krefelder Initiative Projekt MIK, die das »Pavillon«-Projekt ins Leben

gerufen hat. Lange hat sich für diese 450.000 Euro schwere Verbindung ausdrücklich den international bekannten Thomas Schütte herbeigewünscht. 1986 hatte der Maler, Bildhauer und Objektkünstler im Kunstmuseum Krefeld seine erste Einzelausstellung mit architektonischen Skulpturen (oder auch skulpturalen Architekturen) gezeigt. Einige seiner Modelle wurden daraufhin tatsächlich gebaut, darunter die Skulpturenhalle in der Nähe des Kunstzentrums Hombroich. Diese Komplexität in Schüttes Werk sollte auch dem Krefelder Jubiläumsbeitrag das künstlerische Gewicht verleihen, sagt Christiane Lange. 2015 präsentierte ihr der Künstler schließlich »Pavillon«, »ein Skulpturenmodell, so groß wie ein Kuchen«. Dabei spielten das Bauhaus und seine Idee von Architektur für Schütte keine Rolle. Mit seiner Arbeit wolle er vielmehr auf die bildende Kunst als Impulsgeberin hinweisen.

Bauhaus und Krefeld – ist die Verbindung nicht an den Haaren herbei gezogen? Die übliche Trias lautet schließlich Weimar, Dessau, Berlin: Die Kunstschule war am 1. April

1919 aus dem Zusammenschluss der Weimarer Kunstakademie und der Kunstgewerbeschule entstanden. Dann musste sie zwei Mal vor den Nationalsozialisten, die sie mit »bolschewistisch«, »jüdisch« und »undeutsch« etikettierten, fliehen – 1925 nach Dessau, 1932 in eine stillgelegte Berliner Telefonfabrik – bis sie 1933, nach nur 14 Jahren, dichtgemacht wurde.

»Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau!« Hinter den Satz hatte Gründer Walter Gropius im Bauhaus-Manifest ein Ausrufezeichen gesetzt. Freie traf auf angewandte Kunst, Architektur und Pädagogik. Das Spiel zwischen den eigentlich sauber getrennten Disziplinen beschränkte sich nicht mehr auf die jeweiligen Spielfelder. Kunst wurde, um beim Bild zu bleiben, verstanden als Aufschlag für ein grenzenloses Spiel, das nichts Geringeres als die Revolution der konkreten Lebenswirklichkeit der Menschen im Sinn hatte.

Den modischen Alltag bestimmte damals auch der Seidenstoff, der zu Kleidung, aber auch zu Bettwäsche verarbeitet wurde. Und über diesen erreichte die Experimentierfreude des Bauhaus die Stadt Krefeld. Die ansässigen Seidenfabrikanten, alle Sammler der zeitgenössischen Kunst, wollten den Export durch modernes Design ankurbeln. Den Nachwuchs holten sie über die Gestalterausbildung gleich mit ins Boot. Rund 25 Bauhäusler entwarfen seitdem Dessins für die zahlreichen Textilfabriken der Stadt und lehrten an der Schule für Flächenkunst, der Textilingenieurschule und der Werkkunstschule. Auch nach 1933, als das Bauhaus nicht mehr existierte, arbeiteten sie ganz offiziell

weiter – so zum Beispiel Georg Muche, der fast 20 Jahre lang die Meisterklasse für Textilgestaltung leitete.

Seit 2010 untersucht die Initiative Projekt MIK das Krefelder Netzwerk von Bauhäuslern und Akteuren der Seidenindustrie, des Werkbundes und der Kunstszene – und damit ein Stück rheinische Kultur- und Industriegeschichte. »MIK« steht für »Mies in Krefeld«, was viel über die Präsenz des Avantgarde-Architekten Ludwig Mies van der Rohe, 1930 bis 1933 Direktor am Bauhaus, aussagt: Nirgendwo sonst in Europa stehen so viele von ihm und der Designerin Lilly Reich entworfene Architekturen und Ausstellungsbauten. Gleich beim »Pavillon« um die Ecke befinden sich beispielsweise die Villen Haus Lange und Haus Esters mit ihren weitläufigen Gärten, 1928-30 gebaut für die Gründer der damals größten Seidenstoffweberei. Was es sonst noch Bauhäuslerisches in Krefeld zu entdecken gibt, verrät ein webbasierter »digitaler Architekturguide«: Angereichert mit Informationen über großbürgerliches Wohnen, ansässige Künstler, Industrielle und Sammler führt er zu zahlreichen relevanten Gebäuden.

Im Gegensatz zu Letzteren sind die Tage von Thomas Schüttes »Pavillon« bereits gezählt. Zwar soll er nach Ausstellungsschluss am 27. Oktober 2019 weiter genutzt werden, aber höchstens für ein paar Jahre. Dann werden die Fundamente wieder aus dem Boden herausgeschraubt. ■

PROJEKTMIK.COM

PACT

ZOLLVEREIN

DEUTSCHLANDPREMIERE

08. & 09.02. 20 UHR

IAN KALER /

CULLBERG BALLETT

ON THE CUSP

SAISONVORSCHAU

DEUTSCHLANDPREMIERE

23. & 24.02. 20 UHR

BERLIN

TRUE COPY

26. & 27.01. 15 UHR

JOHN THE

HOUSEBAND

DER NUSSKNACKER

04., 05. & 06.04. 20 UHR

ANNE TERESA

DE KEERSNÆKER /

ROSAS*

FASE, FOUR MOVEMENTS

TO THE MUSIC OF STENE REICH

PACT Zollverein
Bullmannau 20a
46327 Essen

Infos & Tickets
www.pact-zollverein.de
Fon +49(0)201.8122200

*Vorverkaufstart hierfür 14.01.2019

Öffentliche Förderer:

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

KULTUR RUHR GmbH

STADT ESSEN KULTURBÜRO

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Produktionshäuser

Anne Teresa De Keersnæker/Rosas, Photo © Anne Van Aerschoot

Von Wesel nach Weimar

TEXT STEFANIE STADEL

Natürlich zog es in den 1920er Jahren auch viele junge Leute aus dem Westen an die revolutionäre Schule für Gestaltung. Was ist aus ihnen geworden? Und was gibt es im Bauhaus-Jahr von ihnen zu entdecken? *kultur.west* hat sich umgeschaut.

Josef Albers (1888-1976)



Porträt Josef Albers, 1950 mit seinem Bild »Franciscan«, 1948. Foto: Hannes Beckmann. Courtesy of the Josef and Anni Albers Foundation. Quelle: Wikimedia Commons.

Ein Quadrat im Quadrat im Quadrat. Immer wieder hat Josef Albers unterschiedlich getönte Vierecke gestaffelt, wollte so der Wechselwirkung von Farben auf den Grund gehen. Seine Serie »Hommage to the Square« hat Kunstgeschichte geschrieben. Und sie ist so etwas wie ein Markenzeichen des Künstlers, Pädagogen, Theoretikers aus Bottrop geworden, der als Lehrer in den Vereinigten Staaten so bedeutende Künstler wie John Cage, Robert Rauschenberg oder Donald Judd auf den Weg gebracht hat. Das alles passierte natürlich lange nach Albers' wegweisender Zeit am Bauhaus, wo er zunächst studiert hatte und noch vor der Gesellenprüfung von Walter Gropius zum Jungmeister berufen worden war.

WAS GIBT'S ZU ENTDECKEN?

Die europaweit größte Albers-Sammlung hat ihre Bleibe im Museum Quadrat in Bottrop. Hier kann man sich die berühmten Quadrate ansehen und auch, was der Künstler sonst noch so alles geschaffen hat. Demnächst starten die Arbeiten an einem Erweiterungsbau. Und in einer Sonderausstellung steht ab Herbst 2019 »Der junge Josef Albers« im Fokus. (22.9.2019 bis 12.1.2020)

WWW.BOTTROP.DE

Margarete Heymann-Loebenstein (1899-1990)



Porträt Margarete Heymann-Loebenstein © Michael Lawrence / Dr. Ursula Hudson. Museum für Angewandte Kunst, Köln.

Im Bauhaus hielt man sie hin. Margarete Heymann-Loebenstein sei ungeeignet für die Keramikwerkstatt, so befanden die männlichen Meister und ließen sie immer nur probeweise dort arbeiten. Für die junge Kölnerin offenbar Grund genug, das Studium in Weimar 1921 kurzerhand hinzuschmeißen. Ihrer Karriere hat es nicht geschadet. Denn wenig später nur kam sie als Künstlerin, Keramikerin und Unternehmerin im eigenen Keramik-Betrieb groß heraus. Ihre »Haël-Werkstätten« wurden zum Erfolgsmodell.

WAS GIBT'S ZU ENTDECKEN?

Im Bauhaus-Jahr widmet das Kölner Museum für Angewandte Kunst der in Weimar verschmähten Künstlerin eine Ausstellung. Unter dem Titel »2 von 14. Zwei Kölnerinnen am Bauhaus« tritt sie gemeinsam mit ihrer Cousine auf: Marianne Ahlfeld-Heymann (1905-2003) war vor allem Bühnenbildnerin und hat es ein bisschen länger im legendären Lehrinstitut ausgehalten als die Base. (12.4. bis 11.8.2019)

WWW.MUSEENKOELN.DE



Bauhaus-Ausweis von Heinrich Neuy, Heinrich Neuy Bauhaus Museum.

Heinrich Neuy (1911-2003)

Einer der jüngsten Schüler am Bauhaus war er und einer der treuesten dazu. Sein Leben lang hielt Heinrich Neuy fest an dem, was er Anfang der 1930er Jahre bei Meistern wie Josef Albers, Wassily Kandinsky und Ludwig Mies van der Rohe gelernt hatte. Auch wenn er seine avantgardistischen Ideen nur bedingt ausleben konnte. Denn die meiste Zeit arbeitete Neuy als Tischlermeister in der eigenen Schreinerei im westfälischen Steinfurt-Borghorst. Dort hat 2011 auch ein eigenes Heinrich Neuy Bauhaus Museum eröffnet, das mit dem wenig bekannten künstlerischen Werk bekannt macht.

WAS GIBT'S ZU ENTDECKEN?

2019 kommt Heinrich Neuy mit einer Retrospektive im eigenen Bauhaus Museum in Steinfurt zu Ehren. (29.9.2019 bis 19.1. 2020)

WWW.HEINRICHNEUYBAUHAUSMUSEUM.DE



Rautenstrauch-Joest-Museum Kulturen der Welt

Cäcilienstraße 29-33 · 50667 Köln
www.facebook.com/rjmkoeln
www.museenkoeln.de/rjm

Dienstag - Sonntag: 10 - 18 Uhr
Donnerstag: 10 - 20 Uhr
Montag: geschlossen



Grete Stern (1904-1999)



Grete Stern: Selbstporträt, 1936.

Zwei Frauen, ein Unternehmen: 1930 eröffneten Grete Stern und die Freundin Ellen Auerbach ihr Studio für Porträt- und Werbefotografie in Berlin und machen sich »ringl+pit« einen Namen. Ihre Spezialität: ironische Fotomontagen, die gern das traditionelle Frauenbild attackieren und in Werbe-, aber mehr noch in Künstlerkreisen gut ankamen. Nebenbei besuchte Stern Walter Peterhans' Fotokurs am Bauhaus. Er habe ihr das fotografische Sehen beigebracht, so schrieb sie später. »Von wo aus mache ich die Aufnahme? die Beleuchtung bestimmen – / was soll scharf, was soll unscharf...« Dieses kreative Know How nahm die in Wuppertal aufgewachsene Künstlerin jüdischer Herkunft 1933 mit auf die Flucht und wurde zur Mitbegründerin der fotografischen Moderne in Argentinien.

Alma Siedhoff-Buscher (1899-1944)

Spielzeug und Kindermöbel – das war Alma Siedhoff-Buschers Metier. Und damit hatte die in Kreuztal bei Siegen geborene Künstlerin auch ziemlich großen Erfolg am Bauhaus, zumal als Frau. Schon ein Jahr nach dem Studienstart in Weimar durfte sie 1923 das komplette Kinderzimmer im Musterhaus »Am Horn« ausstatten – vom Teppich bis zur Deckenleuchte, alle Möbel und Spielsachen inklusive. Im Schrank, der gleichzeitig ein Puppentheater war, steckten unterschiedlich hohe Würfel, die man herausziehen und als Bänke benutzen konnte.

WAS GIBT'S ZU ENTDECKEN?

Die Schweizer Spielzeugfirma Naef bietet Siedhoff-Buschers Bauspiel aus dem »Haus am Horn« seit Jahrzehnten als Replik an – es ist wunderschön und fraglos kunstpädagogisch ausgesprochen wertvoll. Allerdings auch nicht ganz billig: 22 Teile kosten 159 Schweizer Franken. Jeder Klotz eine kleine Kostbarkeit.

WWW.NAEFSPIELE.CH

Lou Scheper-Berkenkamp (1901-1976)

Nicht alle Gestaltung müsse funktionell sein, erklärte die Malerin einmal. »Es ist verlockender, auf Luftlinien zu balancieren, als fest auf dem Dogma zu sitzen«, so befand Lou Scheper-Berkenkamp. Trotzdem fühlte sich die Künstlerin aus Wesel wohl am Bauhaus, wo sie zum Beispiel Bühnen- und Kostümentwürfe für Oskar Schlemmers Theater schuf. Hier lernte sie auch ihren Mann, Hinnerk Scheper, kennen, in dessen Schatten sie weite Teile ihres Künstlerlebens verbrachte. Während er Karriere machte, ließ sie ihrem Erfindergeist in kleinen Zeichnungen und Aquarellen, ihren sogenannten Phantastiken, freien Lauf.

WAS GIBT'S ZU ENTDECKEN?

Zum Bauhaus-Geburtstag hat der Süddeutsche Verlag eines von Lou Scheper-Berkenkamps wunderbaren Bilderbüchern neu aufgelegt. Auf der fantastischen Reise über die sieben Weltmeere entdecken Jon und Jan mit ihrem Lotsenfisch sagenhafte Inseln, lernen kuriose Menschen und liebenswerte Monster kennen. (Lou Scheper-Berkenkamp: Der Lotsenfisch, Süddeutsche Zeitung Edition, ISBN: 978-3-86497-494-6)

WWW.SZSHOP.SUEDEUTSCHE.DE



Portrait Fritz Winter, 1958. Fritz-Winter-Haus Ahlen.

Die Laufbahn hat es in sich. In Altenbögge bei Unna kam Fritz Winter als Bergmannskind zur Welt, mit 14 ging er auf der Zeche in die Lehre, anschließend Maloche bei Nacht und tagsüber das Realgymnasium. Er wollte Arzt werden, entdeckte aber bald seine Liebe zur Kunst und fand mit Mitte zwanzig Aufnahme am Bauhaus. Bei Klee, Kandinsky, Schlemmer studierte er eifrig, doch mit den Ideen der Lehranstalt mochte er sich nicht anfreunden. Nach dem Malverbot unter den Nazis, nach Krieg und Gefangenschaft stieg Winter in den 1950er Jahren zum Heroen der Nachkriegsabstraktion auf.

WAS GIBT'S ZU ENTDECKEN?

In Winters klinkerverkleidetem Elternhaus in Ahlen eröffnete eine Nichte 1975 das bestens bestückte Künstlermuseum als Galerie – der Onkel steuerte einen ansehnlichen Teil seines Werkes bei.

WWW.FRITZ-WINTER-HAUS.DE



Mies van der Rohe während der Arbeit am Haus Esters, ca. 1927/28 © VG BILD KUNST BONN. Kunstmuseen Krefeld.

Umbo (1902-1980)



Umbo (Otto Maximilian Umbehrr): Ohne Titel (Selbstporträt), um 1955. Copyright-Verwalter: Phyllis Umbehrr / Galerie Kicken Berlin / VG Bild-Kunst, Bonn 2018.

Der Düsseldorfer gilt als großer Fotograf des Bauhauses. Doch an dieser Sicht ist etwas schief. Denn am Bauhaus besuchte Otto Maximilian Umbehrr, wie er eigentlich hieß, die Metallwerkstatt. Und die erste Kamera bekam er erst Jahre, nachdem er sich mit Gropius überworfen und Weimar verlassen hatte. Sie war ein Geschenk und machte den abgesackten Künstler quasi über Nacht zum Star. Als Erfinder des Bildes der Neuen Frau, der Straße, der fotografischen Reportage schlechthin wurde er gefeiert.

WAS GIBT'S ZU ENTDECKEN?

Ein Luftangriff zerstörte 1943 Umbos Berliner Atelier und sein komplettes Archiv mit über 50.000 Negativen. Es ist nicht viel, was übrig blieb. Das Sprengel Museum in Hannover wählte nun 200 Werke und dazu viele Dokumente aus dem Nachlass aus und macht ab Februar eine Retrospektive daraus. (8.2. bis 12.5.2019)

WWW.SPRENGEL-MUSEUM.DE

Ludwig Mies van der Rohe (1886-1969)

Ein Hochhaus mit einer Haut aus Glas und mit Räumen, die weitgehend variabel sind – 1921, als Ludwig Mies van der Rohe diese Idee für ein Bauprojekt in Berlin entwickelte, war man noch nicht bereit für solche Visionen. Der Entwurf wurde abgelehnt. Doch in der Folge konnte der Steinmetzsohn und gelernte Maurer aus Aachen etliche seiner neuartigen Bauten realisieren. Mies van der Rohe wurde zum Protagonisten eines zutiefst funktionalen, reduzierten Bauens und zur überragenden Figur der deutschen Avantgarde-Architektur. Als er 1930 am Bauhaus zum ersten Mal eine akademische Lehrtätigkeit aufnahm, war er längst ein gemachter Mann.

WAS GIBT'S ZU ENTDECKEN?

Mies van der Rohes Krefelder Villen Haus Esters und Haus Lange werden saniert, sind aber ab März 2019 wieder zugänglich. Unter dem Titel »Mies im Westen« beschäftigen sich Studierende der TH Köln und TH Mittelhessen in Kooperation mit dem Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW mit seinem Wirken in Aachen, (Neuer Kunstverein, 12.5.-16.6.) Krefeld (Mies van der Rohe Business Park, 16.5.-30.6.) und Essen. (Neue Galerie der Volkshochschule, 23.5.-5.6.)

WWW.KUNSTMUSEENKREFELD.DE

BAUHAUS
BAUHAUS
BAUHAUS
UND
AMERIKA
AMERIKA

9.11.18 – 10.3.19
EXPERIMENTE IN LICHT UND BEWEGUNG
LWL-MUSEUM
FÜR KUNST UND KULTUR, MÜNSTER



WWW.BAUHAUS-AMERIKA.DE

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Was bringt das Bauhaus-Jahr?

Stefanie Stadel hat Ausstellungen in NRW und anderswo zusammengestellt.



Szene einer Filmstudie von Hans Richter, 1928. Foto: Fotoarchiv Deutsche Kinemathek

Bonn

BUNDESKUNSTHALLE

»KINO DER MODERNE. FILM IN DER WEIMARER REPUBLIK«

14. DEZEMBER 2018 BIS

24. MÄRZ 2019

Zwischen 1918 und 1933 entwickelte sich der Film als eine neue, siebte Kunst, kollektiv erlebt im Kino. Rasant vollzog sich der Aufstieg. Die deutsche Filmindustrie erlangte damals Weltgeltung, galt kurzfristig gar als echte Konkurrenz zu Hollywood. Die Ausstellung betrachtet das Neue des Massenmediums, sie will Wechselwirkungen mit Literatur, Bildender Kunst, Architektur, Psychologie untersuchen und den Blick immer auch aufs Publikum richten, dessen Wahrnehmung der Welt durch die Filmsprache wesentlich verändert wurde.

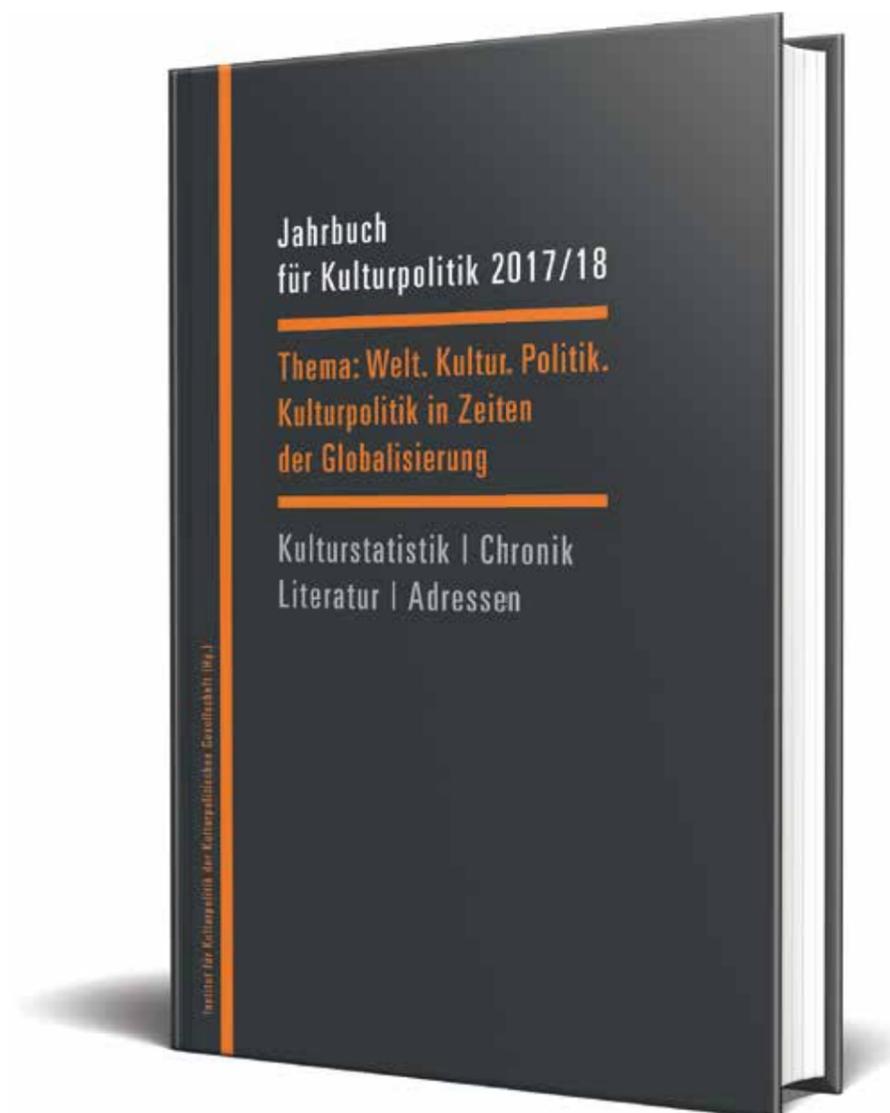
Düsseldorf

NRW-FORUM

»BAUHAUS UND DIE FOTOGRAFIE - ZUM NEUEN SEHEN IN DER GEGENWARTSKUNST«

7. DEZEMBER 2018 BIS 10. MÄRZ 2019

Nicht nur in der Design-, Kunst- und Architekturgeschichte spielt das Bauhaus eine Schlüsselrolle. Auch aus der Fotografie sind die Errungenschaften nicht wegzudenken. Die Ausstellung zeigt Fotografen des Neuen Sehens der 20er und 30er Jahre Seite an Seite mit aktuellen Positionen. Welche Rolle spielt die Foto-Avantgarde um 1930 für zeitgenössische Künstler? Wie tragen die Neuerungen durch das Bauhaus auch heute noch zur Weiterentwicklung fotografischer Bildsprachen bei? Solche Fragen soll der Dialog zu klären helfen.



Ulrike Blumenreich, Sabine Dengel, Wolfgang Hippe, Norbert Sievers (Hg.)

Jahrbuch für Kulturpolitik 2017/18

Welt. Kultur. Politik. Kulturpolitik in Zeiten der Globalisierung

September 2018, 520 Seiten,

29,99 €,

ISBN: 978-3-8376-4252-0

Wir erleben eine Zeitenwende – in unserer globalisierten Welt verweben sich zunehmend politische, ökonomische, ökologische und kulturelle Prozesse. Die neue Vielfalt und der damit verbundene anstehende Paradigmenwechsel fordern die Kulturpolitik auf allen Ebenen. Das traditionelle kulturpolitische Verhältnis von Innen und Außen steht ebenso zur Debatte wie die Identitätspolitik, der Umgang mit kulturellem Erbe und Diversität, die Rolle der Künstler*innen sowie die Inhalte und Formen der kulturellen Bildung und Kulturvermittlung.

Das Jahrbuch für Kulturpolitik 2017/18 versammelt neben Vorträgen des 9. Kulturpolitischen Bundeskongresses 2017 »Welt.Kultur.Politik.« weitere Beiträge u.a. von Pankaj Mishra, Ulrike Guérot, Monika Grütters, Milo Rau, Andreas Reckwitz, Monica Juneja, Wolfgang Merkel, Birgit Mandel, Sigmar Gabriel und Harald Welzer.

[transcript] www.transcript-verlag.de

KULTURPOLITISCHE GESELLSCHAFT E.V.

UND SONST? EMPFEHLUNGEN FÜR BERLIN, DESSAU UND WEIMAR



Sitzende mit Bühnenmaske von Oskar Schlemmer
im Stahlrohrstuhl von Marcel Breuer, um 1926. Foto: Erich Consemüller,
Bauhaus-Archiv Berlin / © Dr. Stephan Consemüller.

Berlin

BAUHAUS-ARCHIV/ MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZU GAST IN DER BERLINISCHEN GALERIE

»ORIGINAL BAUHAUS«

6. September 2019 bis 27. Januar 2020

Anhand herausragender Bauhaus-Objekte erkundet die Schau das Verhältnis von Unikat und Serie, Original und Reproduktion. Gezeigt werden Design-Klassiker ebenso wie heutige Re-Editionen von Bauhaus-Werken.

Dessau

BAUHAUS MUSEUM DESSAU

»VERSUCHSSTÄTTE BAUHAUS. DIE SAMMLUNG« AB 8. SEPTEMBER 2019

In Dessau steht die Eröffnung eines neuen Museums an, wo die 40.000 Stücke starke Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau eine Bühne finden soll. Die Ausstellung dort erzählt über das Lernen und Lehren, über das freie Entwerfen und die Entwicklung industrieller Prototypen, über das künstlerische Experiment und den Umgang mit dem Markt.

Weimar

BAUHAUS MUSEUM WEIMAR

»DAS BAUHAUS KOMMT AUS WEIMAR« AB 6. APRIL 2019

Zum großen Jubiläum eröffnet die Klassik Stiftung Weimar am Bauhaus-Gründungsort ein neues Museum, wo die Schätze der weltweit ältesten Bauhaus-Sammlung neu inszeniert werden. Daneben soll es in dem neuen Haus aber auch darum gehen, die Weimarer Bauhaus-Geschichte mit den Fragen der Lebensgestaltung von heute und morgen zu verknüpfen.

Euskirchen

TUCHFABRIK MÜLLER

»MYTHOS NEUE FRAU«

AB 17. FEBRUAR 2019

Selbstbewusst, Bubikopf, schlichtes Kleid – das waren die Kennzeichen der modernen Weiblichkeit der 20er Jahre. Die Ausstellung stellt den Mythos »Neue Frau« vor und fragt zugleich: War das revolutionäre Bekleidungs-sche-ma ein Akt der Emanzipation oder entstand es einfach aus praktischer Notwendigkeit? Mehr als 130 Originalkostüme und allerhand Historisches mehr sollen die Zeit zwischen 1900 und 1930 aufleben lassen. »Stresemann« und Charlestonkleid sind auch dabei.

Krefeld

MUSEEN HAUS LANGE UND HAUS ESTERS

»ANDERS WOHNEN«

17. MÄRZ 2019 BIS JANUAR 2020

Nach der gründlichen Sanierung eröffnen die beiden Villen wieder, mit einem spannenden Projekt. Es geht um die Frage, welche Formen des Wohnens und Zusammenlebens für eine Gesellschaft heute und in naher Zukunft denkbar sind. Mit dieser Zielsetzung sind Künstler, Designer und Architekten eingeladen, sich neue Arbeiten und Projekte für die alten Häuser und Gärten einfallen zu lassen.

KAISER WILHELM MUSEUM

»FOLKLORE UND AVANTGARDE«

10. OKTOBER 2019 BIS FEBRUAR 2020

Alles neu und modern im Bauhaus? So ganz stimmt diese Sicht nicht. Bauhaus-Künstler und ihre avantgardistischen Kollegen schauten sehr wohl und oft auch sehr genau auf volkstümliche und lokale handwerkliche Traditionen. Zum ersten Mal will diese Ausstellung den Dialog zwischen Folklore und Avantgarde aufzeigen.

Münster

LWL-MUSEUM FÜR KUNST UND KULTUR

»BAUHAUS UND AMERIKA. EXPERIMENTE IN LICHT UND BEWEGUNG«

BIS 10. MÄRZ 2019

Die Schau richtet den Blick auf die Beziehungen zwischen den nach Amerika emigrierten Bauhaus-Künstlern zu US-Kollegen. Dabei geht es vor allem um die bisher wenig beachteten Licht- und Bewegungsexperimente. Kinetische Kunst, experimentelle Fotografie und Filme, Tanz- und Performancekunst werden aus den 1920er Jahren bis in die Gegenwart verfolgt.

Neuss

CLEMENS-SELS-MUSEUM

»IHRER ZEIT VORAUS! HEINRICH CAMPEN-DONK - HEINRICH NAUEN - JOHAN THORN PRIKKER«

BIS 10. MÄRZ 2019

Die Bauhaus-Ideen kamen nicht von Ungefähr. Sie haben viele Vorgeschichten – eine davon greift diese Ausstellung auf. Sie spielt im frühen 20. Jahrhundert im Rheinland, Akteure sind Johan Thorn Prikker, Heinrich Campendonk und Heinrich Nauen. Sie schufen nicht nur Gemälde und Zeichnungen, sie entwarfen ebenso Textilien, Möbel, Wandbilder, Mosaik und Glasfenster. Denn alle strebten nach einer Symbiose von freier und angewandter Kunst und nahmen damit einen zentralen Gedanken des späteren Bauhauses vorweg.

Oberhausen

PETER-BEHRENS-BAU

»NEUE STOFFE, NEUE FORMEN.

INDUSTRIEDESIGN DER 1920ER & 1930ER JAHRE«

AB 19. MAI 2019

Schlicht und elegant die Form, hochwertig das Material. Die Schau will zeigen, wie sich in den

1920er Jahren die gesamte Warenwelt veränderte. Neuartige Metalllegierungen wie Nirosta und Kunststoffe wie Bakelit wurden zur Selbstverständlichkeit. Und nicht nur Autos oder Züge, auch Geschirr und Staubsauger wurden stromlinienförmig durchgestylt.

Petershagen

LWL-INDUSTRIEMUSEUM GLASHÜTTE GERNHEIM

LEUCHTEN DER MODERNE

10. FEBRUAR BIS 25. AUGUST 2019

»Kunst und Technik – eine neue Einheit«: Diese Parole gab Walter Gropius 1923 aus, sie sollte die Arbeit am Bauhaus bestimmen. Dabei kommt dem Licht eine wichtige Rolle zu. Denn nachdem die elektrische Beleuchtung das Gaslicht verdrängt hatte, florierte in den 20er und 30er Jahren die Produktion von Beleuchtungskörpern. Künstler wie Wilhelm Wagenfeld, Marianne Brandt, Marcel Breuer und vor allem Adolf Meyer taten sich mit Entwürfen hervor. Erstmals gibt diese Ausstellung einen Überblick zum Thema.

WWW.LICHTKUNST-UNNA.DE

EXCESS

BERNARDI ROIG

24.11.18 – 14.04.19

ZENTRUM FÜR INTERNATIONALE LICHTKUNST UNNA

CENTRE FOR INTERNATIONAL LIGHT ART UNNA

Schau hin

... was es außer Bauhaus-Ausstellungen noch zu sehen gibt!
Hier unsere Tipps für die kommenden Monate.



Kleve

MUSEUM KURHAUS
»EVELYN HOFER«

Sie sei die »berühmteste unbekannte Fotografin Amerikas«, so formulierte es einmal die *New York Times*. Nach der Emigration 1933 war Evelyn Hofer weltweit unterwegs mit ihrer Kamera. Ihr Werk erstreckt sich über Architektur, Landschaft, Interieur, Stilleben und Porträt. Bemerkenswert sind vor allem die Stadtporträts etwa über Dublin oder Washington. Vieles davon präsentiert die Ausstellung in Kleve.

▼
24. FEBRUAR
BIS 23. JUNI 2019

Evelyn Hofer: Harlem Church, New York, 1964.
© Estate Evelyn Hofer, courtesy Galerie m Bochum, Germany.
Zu sehen im Museum Kurhaus Kleve.

Aachen

LUDWIG FORUM
»LUST DER TÄUSCHUNG. VON ANTIKER KUNST BIS ZUR VIRTUAL REALITY«
22. FEBRUAR BIS 30. JUNI 2019

Rund 100 Kunstwerke der Illusion, des Scheins und der Augentäuschung aus vier Jahrtausenden bringt die Ausstellung zusammen. Von einer altägyptischen Scheintür über frühe Trompe-l'oeil Malereien bis zur Augmented- und Virtual Reality.

Bonn

KUNSTMUSEUM
»MASKE«
30. MAI BIS 25. AUGUST 2019

Von Masken und Maskierten im weiteren Sinne handelt diese Ausstellung. In der klassischen Moderne war dies ein großes Thema und auch in unseren virtuellen Zeiten sei es offensichtlich wieder aktuell, so eine These der Schau, die Arbeiten von Kader Attia bis Sophie Taeuber-Arp, von Theo Eshetu bis Man Ray zusammenbringen will.

Duisburg

LEHMBRUCK MUSEUM
»SCHÖNHEIT. LEHMBRUCK & RODIN - MEISTER DER MODERNE«
23. MÄRZ 2019 BIS 18. AUGUST 2019

Zwei große Bildhauer geben sich die Ehre: Auguste Rodin und Wilhelm Lehmbruck. Ihre in der Schau versammelten Meisterwerke aus allen Schaffensphasen sollen nicht zuletzt den Paradigmenwechsel in der Skulptur der Moderne anschaulich machen. Denn sie belegen, wie beide Künstler auf unterschiedliche Weise eine neue Idee von Schönheit prägten.

Düsseldorf

KUNSTPALAST
»ZU SCHÖN, UM WAHR ZU SEIN«
7. FEBRUAR BIS 2. JUNI 2019

Nicht nur das Bauhaus feiert 2019 runden Geburtstag. Auch die Künstlervereinigung »Das Junge Rheinland« wird 100. Maler, Grafiker, Bildhauer, Designer, Architekten, Dichter und Schauspieler fanden hier zusammen, die meisten stammten aus Düsseldorf und Umgebung. Im Mittelpunkt der großen Schau stehen Werke von zwölf beispielhaften Mitgliedern darunter Otto Dix, Max Ernst und Heinrich Naue.

KUNSTSAMMLUNG NRW, K21
»ED ATKINS«
23. FEBRUAR BIS 16. JUNI 2019

Ein Digital Native durch und durch ist er. Die Videos, Texte und Zeichnungen von Ed Atkins handeln von der Allgegenwart der digitalen Medien. Bekannt wurde der 1982 geborene Brite durch seine Videos, in denen animierte Avatare digitale Bildwelten bewohnen. In der Bel Etage des K21 wird Atkins eine große Rauminstallation präsentieren.

Köln

MUSEUM LUDWIG
»NIL YALTER. EXILE IS A HARD JOB«
9. MÄRZ BIS 2. JUNI 2019

Ihre Arbeiten reagieren auf aktuelle, politische Situationen: Der Alltag in einem Frauengefängnis, das Todesurteil gegen einen türkischen Aktivist, die Lebenssituation analphabetischer Gastarbeiter. Seit den 70er Jahren arbeitet Nil Yalter als Pionier in einer gesellschaftlich engagierten Kunst. Inzwischen ist die türkische Künstlerin über 80 Jahre alt, und ihre Werke scheinen aktueller denn je. Das Museum Ludwig richtet ihr die erste große Überblicksausstellung aus.

KÄTHE KOLLWITZ MUSEUM
»ANJA NIEDRINGHAUS - BILDERKRIEGERIN«
29. MÄRZ BIS 30. JUNI 2019

Mehr als ein Vierteljahrhundert lang hat sie an Kriegsschauplätzen in aller Welt fotografiert. Anja Niedringhaus war auf dem Balkan, im Irak, in Libyen unterwegs und immer wieder in Afghanistan, wo sie vor fünf Jahren Opfer eines Anschlags wurde. Die Pulitzer-Preisträgerin hinterließ ein beeindruckendes Œuvre, das Köln nun in einer ersten posthumen Retrospektive würdigt.

Leverkusen

MUSEUM MORSBROICH
»THE NEXT GENERATION. AKTUELLE FOTOGRAFIE MADE IM RHEINLAND«
27. JANUAR BIS 5. MAI 2019

So oft schon waren sie Thema: Das berühmte Fotografenpaar Becher und seine Schüler. Diese Ausstellung nun kümmert sich um die nächste Generation aus dem Rheinland – Künstler, die in den 70er und 80er Jahren geboren sind. Nicht nur um reine Fotografie geht es hier, denn die jüngeren Künstler durchbrechen die Grenzen des Mediums auf unterschiedliche Weise: Bei ihnen öffnet sich die Fotografie in den Raum, in den Film, in die Malerei und auch in den virtuellen Raum.

Münster

KUNSTHALLE
»MARY BETH EDELSON. NOBODY MESSES WITH HER«
15. DEZEMBER 2018 BIS 10. MÄRZ 2019

Sie zählt zur feministischen Avantgarde. Seit den 1970er Jahren erforscht Mary Beth Edelson die weibliche Identität. Ironisch provozierend geht sie um mit der traditionellen Ikonografie des Weiblichen. Münster präsentiert Edelson in ihrer deutschlandweit ersten Einzelausstellung und zeigt Werke aus fast fünf Jahrzehnten.

UTOPIEN

40. DUISBURGER AKZENTE
16.03. - 07.04.2019

DUISBURGER-AKZENTE.DE TELEFON 0203 94 000



Meisterhaft

2019 feiert Flandern Pieter Bruegel den Älteren

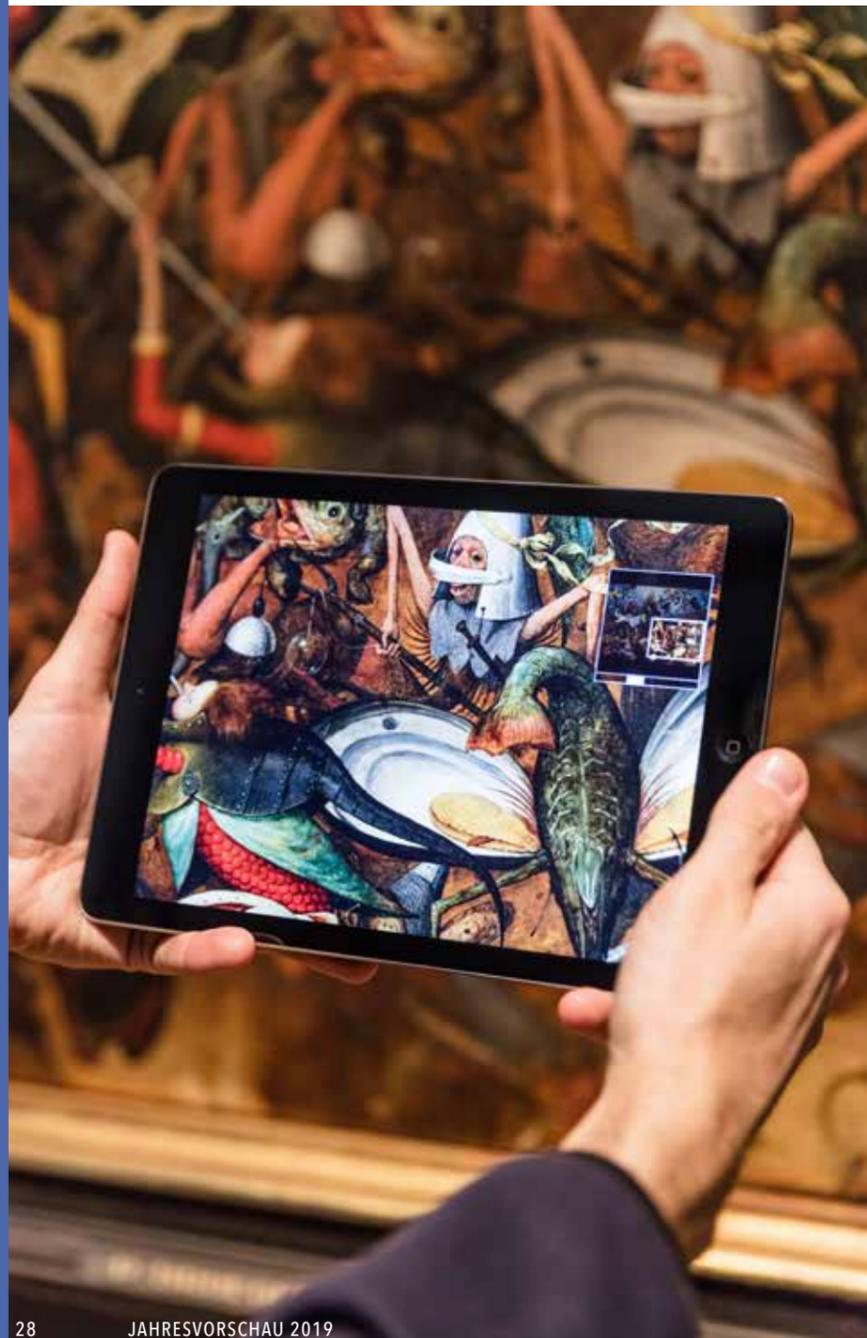
Eigentlich war er ein Stadtmensch. Und doch ging Pieter Bruegel der Ältere, der um 1525/1530 vermutlich in Breda geboren wurde und 1569 in Brüssel starb, als »Bauernbruegel« in die Kunstgeschichte ein. Als großer Meister der flämischen Malerei, der im Landleben der einfachen Leute einen Fundus fand, aus dem er schöpfte. So einfallsreich, so derb, so voll

phantastischer Anspielungen. Zum 450. Todestag erinnert Flandern 2019 nun an seinen großen Sohn mit gleich mehreren Ausstellungen und einem Veranstaltungsprogramm: Mit dabei ist etwa die Königliche Bibliothek Brüssel, die eine große Sammlung seiner Papierarbeit besitzt (»Bruegels Welt in Schwarz und Weiß«, ab 15. Oktober 2019). Oder das Brüsseler

BOZAR, der Palast der Schönen Künste, der sich mit zwei Ausstellungen am Themenjahr beteiligt: mit »Druckkunst im Zeitalter von Bruegel« und einer Schau zu seinem Kollegen »Bernard van Orley«.

Im Stadttor Hallepoort von 1381 will die Schau »Ein Tor zum 16. Jahrhundert« einen virtuellen Einblick ins Bruegel-Universum geben (ab 21. Juni 2019). Überhaupt wird der Meister von allen erdenklichen Seiten betrachtet – auch digital. In den Königlichen Museen der Schönen Künste in Brüssel zeigt die Ausstellung »Unseen Masterpieces« seine Meisterwerke, zerlegt in tausende Dateien und eine Milliarde Pixel. Darunter auch »Der Sturz der rebellierenden Engel« – einmal in 3D, eine Etage höher dann im Original.

Hinzu kommt einiges auf dem Land: Auf Schloss Gaasbeek will die Ausstellung »Das Narrenfest« ab April den Geist Bruegels nicht nur durch die Kraft der Gemälde, sondern auch durch Musik, Literatur und Film lebendig machen. Daneben werden ab 1. Juni 2019 in ganz Flandern 40 Werke des Projekts »Flämische Meister in Situ« an ihren Originalplätzen zu sehen sein. Reichlich Bruegel also – und das ist erst der Anfang. 2020 geht es mit Jan van Eyck (1390–1444) weiter, dessen berühmter Genter Altar an seinen angestammten Platz in die St. Bavo-Kathedrale zurückkehrt. Ohne virtuellen Schnickschnack. Dafür frisch restauriert. ■ AKI



Auch auf dem iPad eindrucksvoll: Bruegels »Der Sturz der rebellierenden Engel« in den Königlichen Museen der Schönen Künste in Brüssel von 1562. Foto: © KMSKB

Spot an!

Vier interessante Stücke und ein Festival: Nicole Streckers Empfehlungen aus der Tanzszene



Künstliche Intelligenz kapert die Kunst: Im Tanzhaus NRW steht der Körper2.0 im Mittelpunkt eines Festivals. Foto: Tanzhaus NRW

PERSPEKTIVWECHSEL IN ESSEN:

»DER NUSSKNACKER«

Perspektivwechsel – was man so manchem Extremisten dieser Welt einmal wünschen würde, betreibt die Kunst bis ins Paradox: So gibt es jetzt einen »Nussknacker« aus der Perspektive der Nuss, erzählt von der Amsterdamer Gruppe John the Houseband. Die Nuss ist bekanntlich im Ballettmärchen eine schwer vernachlässigte Minderheit, könnte aber unsere romantische Sicht auf den Nussknacker-Prinzen deutlich korrigieren. Pop-Tschaikowsky trifft Birkenschuh-Ballett für eine geknackt-beknackte Klassik-Nuss.

Am 26./27. Januar in PACT Zollverein Essen, www.pact-zollverein.de

ALGORITHMEN UND AVATARE:

»AUTOBIOGRAPHY« IN BONN

Im Bonner Tanz-Gastspiel-Programm startet man ziemlich spektakulär ins Neue Jahr und leistet sich einen – finanziell wie ästhetisch – exquisiten Besuch aus Großbritannien: Wayne McGregor, das Superbrain des Balletts, zeigt seine »Autobiography«. Nachdem der von den Naturwissenschaften begeisterte Künstler erst jahrelang sein Hirn von Neurobiologen hat auswerten lassen, durften zuletzt weltweit führende Genetiker an sein Erbgut. Was dabei entschlüsselt wurde, verwandelte McGregor in eine Sci-Fi-Choreografie – die Algorithmen, Avatare und wohl auch allerlei avantgardistisches Abrakadabra verheißt ...

30. Januar, Oper Bonn, www.theater-bonn.de

FESTIVAL ZUM KÖRPER DER ZUKUNFT IN DÜSSELDORF

Natürlich Japan! Natürlich aus dem High-Tech-Paradies kommt die erste Oper, die von einem Androiden dirigiert wird. Der Roboter schwingt den Taktstock, während die Musiker und Sänger Texte von psychischen Grenzgängern wie Houellebecq, William S. Burroughs und Ludwig Wittgenstein intonieren. Die Künstliche Intelligenz kapert die Kunst! Davon, vor allem aber vom Körper der Zukunft handeln die Tanzperformances eines großangelegten Festivals in Düsseldorf. Vom Glücksversprechen des Human Enhancement über den entstellten Homo Protheticus bis zum seelenlosen Posthumanismus – welches Design soll der Körper 2.0 haben?

13.-30. März, Tanzhaus NRW Düsseldorf, www.tanzhaus-nrw.de

»SOMMERNACHTSTRAUM« IN GELSENKIRCHEN

Es wird ihre letzte große Choreografie als Ballettdirektorin in Gelsenkirchen sein, ehe die einzige Frau unter NRWs Tanzchefs die Ruhrpott-Stadt gegen Karlsruhe tauscht. Sie wolle mit einem Lachen gehen, erklärte Bridget Breiner. Deshalb also nach diversen Shakespeare-Tragödien nun sein zauberhafter, liebestrieb-erhitzer und drogenverwirrter »Sommernachtstraum«. Der Barde wird ja gern »ver-ballettiert«. Auch seine hormongebauten Menschen, Elfen, Kobolde haben längst schon die (männliche) Choreografen-Elite – Balanchine, Sir Ashton, Neumeier, Spoerli und Co. – inspiriert. Jetzt also ein Liebes-Abschieds-Traum von der Ballett-Ästhetin Breiner.

31. März, Musiktheater im Revier, www.musiktheater-im-revier.de

A poster for the Münsterland Festival 2019. At the top left, a pink banner says 'PROGRAMMHEFT JETZT VORBESTELLEN!'. The top right has the Münsterland e.V. logo. The main text reads 'Münsterland Festival' in a large, stylized font, with '10. OKT - 10. NOV 2019' and '10 AUS EUROPA' below it. A blue upright piano is shown in the center, surrounded by several yellow stars. At the bottom left, there is a logo for 'part 10 MUSIK KUNST DIALOGE'. The bottom right has the website 'muensterlandfestival.com'. The bottom of the poster features logos for various cultural institutions and sponsors, including the Ministry of Culture and Science of North Rhine-Westphalia, Kreis Steinfurt, Kreis Coesfeld, Kreis Steinfurt, Kreis Warendorf, Stadt Münster, LWL, and Kulturregion Münsterland.



Das neue Leitungsduo: Roger Christmann und Bettina Wagner-Bergelt. Foto: Stadt Wuppertal

Von der Übermutter lösen

Bettina Wagner-Bergelt wird neue künstlerische Leiterin beim Tanztheater Wuppertal.

EIN KOMMENTAR VON NICOLE STRECKER

Das »Interim« – es gehört längst zum Theater wie die Pubertät zum Erwachsenwerden, und aus der findet bekanntlich auch nicht jeder heraus. Theater haufen in »Interims-Spielstätten«, werden von »Interims-Intendanten« mit »Interims-Spielplänen« regiert. »Lost in Transition« – das ist auch das Tanztheater Wuppertal seit dem Tod von Pina Bausch 2009. Die ersten zwei Interims aus dem Ensemble (Dominique Mercy und Robert Sturm) schmissen hin. Es sprang ein weiterer »Interimi« aus der Kompanie (Lutz Förster) ein. Dann: ja! Man hatte eine neue Doppelspitze gefunden! Nur währte die so kurz wie kein Interim zuvor: Gerade mal ein Jahr schafften es Geschäftsführer Dirk Hesse und die künstlerische Leiterin Adolphe Binder, ehe sie sich skandalös zerlegten. Binder wurde fristlos entlassen, klagt nun beim Arbeitsgericht, das Schauerstück ist noch längst nicht zu Ende getanzt und es gilt noch viel aufzuarbeiten im Bergischen Land.

Also jetzt lieber wieder ein Interim, und die Erleichterung ist groß, dass es angesichts dieser Historie so exquisit besetzt werden konnte: Neben dem Belgier Roger Christmann als Geschäftsführer genießt die neue künstlerische Provisoriums-Prinzipalin Bettina Wagner-Bergelt ein national wie international hervorragendes

Renommee. 27 Jahre lang arbeitete sie als Dramaturgin und stellvertretende Direktorin beim Bayerischen Staatsballett, wo unter ihrer Führung nicht nur die Zuchtblüten der Klassik, sondern auch so manch' stacheliges Pflänzchen aus Tanz-Geschichte und Tanz-Gegenwart gepflegt wurde. Diese Liberalität brachte 2015 den Münchnern die Adulung ein, als eine von wenigen auserlesenen Kompanien ein Werk von Pina Bausch nachtanzen zu dürfen. Das macht Wagner-Bergelt zwar nicht gleich zur Tanztheater-Expertin, aber vielleicht gerade wegen ihrer mondän-geschulten Außenperspektive zur passenden Pubertätshelferin, um sich von der Übermutter zu lösen.

Diesmal wird alles besser! Das verspricht zumindest Wuppertals Dezernent Johannes Slawig, dem bei der »Causa Binder« Tatenlosigkeit vorgeworfen wurde. Der Beirat soll beim Transformationsprozess stärker eingebunden werden, und anders als bei Adolphe Binder ist der Geschäftsführer nun nicht mehr der Vorgesetzte der künstlerischen Leiterin, sondern Geld und Kunst sind gleichrangig. Für zwei Jahre wurde Bettina Wagner-Bergelt der wackeligste, wenngleich immer noch goldene Thron der Tanzszene angedient. Ein »Interim« – ob es das letzte für das Tanztheater ist? ■

(Musik)Theater

Opern-Tipps für die nächsten Monate? Regine Müller hat die Inszenierungs-Kalender durchgesehen und Empfehlungen herausgesucht.

»LA GRANDE DUCHESSE DE GEROLSTEIN« IN AACHEN

Das Jubiläumsjahr anlässlich des 200. Geburtstags des gebürtigen Kölners Jacques Offenbach feiert das Aachener Theater mit einer Neuinszenierung von »La Grande Duchesse de Gérolstein« (Die Großherzogin von Gerolstein). Offenbach gilt als Vater der Operette, dabei sind seine »Opéras bouffes« weit mehr als nur Unterhaltungstheater und bieten stets eine gehörige Portion gesellschaftspolitische Kritik, serviert mit scharfem Humor. Die »Großherzogin von Gerolstein« zählt zu seinen bissigsten Satiren auf den Militarismus seiner Zeitgenossen. Besonders die Befehlshaber des Militärs hatten es Offenbach angetan, hier parodiert er sie gnadenlos vor dem Hintergrund des Fantasie-Herzogtums Gerolstein. Die Aachener Neuproduktion inszeniert der angesagte Regisseur Joan Anton Rechi.

31. März, Theater Aachen, www.theateraachen.de

PHILIP GLASS' »ECHNATON« IN DORTMUND

Vor zwei Jahren gehörte Kay Voges' Dortmunder Inszenierung von Philip Glass' »Einstein on the Beach« zu den herausragenden Produktionen der Saison, nun will das neue Leitungsteam um Intendant Heribert Germeshausen an diesen Erfolg anknüpfen. Vorgenommen hat er sich »Echnaton« aus der Feder des Minimalisten Philip Glass. Als Schlusspunkt seiner Opern-Trilogie über einflussreiche Persönlichkeiten der Geschichte (»Einstein on the Beach« und »Satyagraha«) widmete Philip Glass mit »Echnaton« dem ägyptischen Pharaon ein Porträt und zeigte auch dessen Versuch, eine neue Religion zu etablieren. Der Choreograf Demis Volpi bringt für »Echnaton« die Sparten Oper und Ballett auf die Bühne, am Pult steht Motonori Kobayashi.

24. Mai, Opernhaus Dortmund, www.theaterdo.de

Klangensation
in Duisburg!

Ehrliche Laut-
sprecher und
Verstärker der
Extraklasse.



Günstig und direkt
vom Hersteller

Nubert baut seit über 40 Jahren
exzellente Lautsprecher und HiFi-Elektronik
für anspruchsvolle, preisbewusste
Musik- und Heimkino-Liebhaber.
Weit über 1000 Testerfolge, Referenzen
und Auszeichnungen in den Fachmedien!

Willkommen in den Nubert Studios
47249 Duisburg, Düsseldorf Landstr. 73

Sie wünschen eine individuelle Vorführung?
Bitte vereinbaren unter: 0203 393 686 44
Di-Fr 10-18 Uhr - Sa 9:30-16 Uhr - Mo geschlossen - duisburg@nubert.de

30 Tage Rückgaberecht - Entwickler und Hersteller: Nubert electronic GmbH,
Goethestr. 69, D-73525 Schwäbisch Gmünd - Onlineshop: www.nubert.de

nubert

MEHR KLANGFASZINATION



NACH SALZBURG NUN IN DÜSSELDORF: »PIQUE DAME«

Die Rheinoper stellt mit der Neuproduktion von Tschaikowskys »Pique Dame« mehrere Verbindungen zur vergangenen Spielzeit der Salzburger Festspiele her: Auch dort gab es eine neue »Pique Dame« inszeniert von Altmeister Hans Neuenfels, in der Titelrolle imponierte die große Hanna Schwarz mit einer brillanten Rollenstudie. Schwarz wird auch in Düsseldorf die rätselhafte Spielsüchtige verkörpern. Inszenieren wird Tschaikowskys tiefgründiges Seelendrama die junge amerikanische Regisseurin Lydia Steier, die in Salzburg mit einer spektakulär bildermächtigen, assoziationsreichen »Zauberflöte« die Eröffnungspremiere der Festspiele bestritt. Am Pult der Düsseldorfer Symphoniker steht der gefeierte Aziz Shokhakimov.

25. MAI, OPER AM RHEIN,
[HTTPS://OPERAMRHEIN.DE](https://operamrhein.de)

Lydia Steier. Foto: Tony DeFalcis

WAGNERS »RHEINGOLD« IN GELSENKIRCHEN

An der Rheinoper hat sich gerade Wagners »Ring« gerundet, am Gelsenkirchener Musiktheater im Revier steht nun der Vorabend der Tetralogie, »Rheingold«, auf dem Programm in der Regie des Hausherrn Michael Schulz. Das Vorspiel erzählt von einem Verbrechen an der Natur, das auffallende Parallelen mit der Geschichte des Ruhrgebiets aufweist: Das Gold am Grunde des Rheins, das dort seit undenklichen Zeiten seinen Platz hatte, wird von Alberich geraubt. Abgewiesen von den Rheintöchtern, erkennt er das Geheimnis von Reichtum und Macht: Wer auf die Liebe zugunsten des Besitzes verzichtet und sich rücksichtslos an der Natur vergreift, besitzt die Macht. Am Pult der Neuen Philharmonie Westfalen steht der italienische Dirigent Giuliano Betta, was eine moussierende Wagner-Lesart verspricht.

11. Mai, Musiktheater im Revier Gelsenkirchen,
www.musiktheater-im-revier.de

GELSENKIRCHEN FEIERT DIE VOLKSOPER

Nach Wagners »Rheingold« traut sich Gelsenkirchen an eine absolute Rarität: Jaromír Weinbergers Volksoper, die 1927 zur Uraufführung kam, erzählt vom jungen Glück in ländlicher Idylle, das getrübt wird vom Fernweh des Titelhelden. Als sich der Räuber Babinsky auf der Flucht auf dem einsamen Hof des Paares einquartiert, überredet er Schwanda dazu, sich gemeinsam mit ihm aus dem Staub zu machen und das gefrorene Herz der Königin mit seinen Dudelsack-Künsten zum Schmelzen zu bringen. »Schwanda der Dudelsackpfeifer« war Weinbergers erfolgreichstes Werk, und erlebte seinerzeit weltweit zahlreiche Aufführungen, bis 1931 waren es über 2000. Die Partitur mixt spätromantisch veristische Opulenz mit böhmischen Klängen. Es inszeniert Michiel Dijkema.

15. Juni, Musiktheater im Revier Gelsenkirchen,
www.musiktheater-im-revier.de

»DIE TOTE STADT« IN WUPPERTAL

Der Komponist Erich Wolfgang Korngold galt als früh vollendetes Wunderkind. Mit der Uraufführung seiner Oper »Die tote Stadt« nach Paul Rodenbachs düsterem Roman »Bruges la morte« wurde er mit gerade einmal 23 Jahren 1920 zum Star-Komponisten. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft musste er in die USA emigrieren, wo er überwiegend Filmmusik komponierte, in Europa geriet er in Vergessenheit. Seit den 1970er Jahren erlebt seine Musik eine Renaissance, vor allem »Die tote Stadt«, ein abgründig symbolistisches Werk über Liebe, Verlust, Ängste und Wiederholungszwänge findet sich häufiger auf Opernspielplänen. Immo Karaman inszeniert den Psycho-Tripp.

16. Juni, Oper Wuppertal, www.oper-wuppertal.de

Bühne frei!

Januar

»AM KÖNIGSWEG« IN AACHEN

Der Name, der allen auf der Zunge liegt, fällt nicht ein einziges Mal in Elfriede Jelineks Suada über eine Gesellschaft, die blind in ihr Verderben rennt. Der König mag ein Monster sein, wie einst Jarrys Ubu. Aber die wahren Schuldigen sind die, die ihm den Weg zur Krone geebnet haben. So wird der Klagegesang, den Christian von Treskow in Szene setzt, zur Selbstanklage der Autorin. So viel sie auch schreibt, es ändert sich nichts.

ab 19. Januar, Theater Aachen, <https://theateraachen.de>

»SALOME« IN OBERHAUSEN

Oscar Wildes rauschhafte Tragödie ist wie geschaffen für den Theatermacher Stef Lernous. All seine Arbeiten sind von der Kunst des Fin de siècle geprägt. Wie Lulu, die er vor Jahren in Oberhausen als animalisches, nach Freiheit strebendes Wesen auf die Bühne brachte, ist auch Salome eine Revolutionärin. Ihr Begehren, dem Lernous mit Tom Liwa, der die Musik für die Inszenierung schreibt, huldigt, kann die Welt in Brand setzen.

ab 25. Januar, Großes Haus, www.theater-oberhausen.de

Was für Höhepunkte bieten die NRW-Bühnen in nächster Zeit? Sascha Westphal hat einige zusammengestellt.

Februar

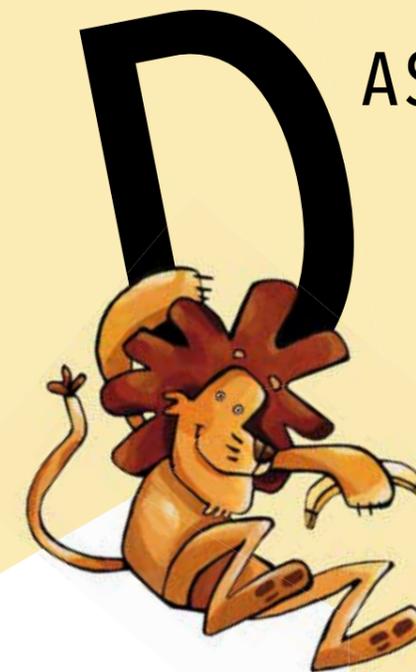
»LILIOM« IN BONN

Was macht einen guten, was einen schlechten Menschen aus? Oder anders gefragt, kann aus einem schlechten doch noch ein guter werden? Was wäre dafür nötig? Fragen wie diese prägen nicht nur Ferenc Molnárs Rummelplatz-Stück, das der Tschechow- und Fritz-Kater-Spezialist Sascha Hawemann inszeniert. Um sie kreist auch die gesamte Bonner Spielzeit. Molnárs Antworten fallen eher pessimistisch aus. Aber das gehört zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem aufklärerischen Glauben an das Gute im Menschen dazu.

ab 15. Februar, Schauspielhaus, www.theater-bonn.de

»HAMLET« IN DÜSSELDORF

Eine Inszenierung so zerrissen wie ihre Titelfigur. Vor der Pause ist Christian Friedels Hamlet ein Rockstar, der mit seiner Band »Woods of Birnam« von Wahrheit und Veränderung träumt. Nach der Pause, die Instrumente sind abgebaut, die Band verschwunden, zeigen Friedel und sein Regisseur Roger Vontobel den Dänenprinzen als heillos Verlorenen, der mehr



DAS KULTURMAGAZIN FÜR FAMILIEN IN NRW

Jetzt im Handel!
oder direkt bestellen
unter: vertrieb@kulturwest.de



und mehr seiner Paranoia zum Opfer fällt. Auch die Kunst kann Hamlet nicht retten.

ab 16. Februar, Schauspielhaus Düsseldorf, www.dhaus.de

»KABALE UND LIEBE« IN MOERS

270 Mal fällt in Schillers bürgerlichem Trauerspiel das Wort »Liebe«, und irgendwie hat man das Gefühl, die tragische Geschichte der Musikantentochter Luise Miller schon ebenso oft auf der Bühne gesehen zu haben. Genau darum lohnt sich eine 271. Inszenierung. Das Drama ist einem so vertraut, dass es Zeit wird, es mit anderen Augen zu betrachten. Diesen neuen Blick, der jede Gewissheit, selbst die, dass das liebende Mädchen sterben muss, in Frage stellt, wird Ulrich Greb wagen.

ab 16. Februar, Schloss Moers, www.schlosstheater-moers.de

März

»DAS RECHT DES STÄRKEREN« IN OBERHAUSEN UND PADERBORN

Mit den Waffen der Kunst für eine andere, bessere Welt kämpfen, das ist das Ziel von Nadja. Mit ihrem neuesten Projekt, einem Dokumentarfilm über die Ausbeutung der Menschen in Kolumbien, könnte sie etwas erreichen. Aber dann bittet ihr Informant, dessen Leben bedroht wird, sie, ihn aus ihrem Film herauszuschneiden. Dominik Buschs Stück, dessen deutsche Erstaufführung Florian Fiedler in Oberhausen herausbringen wird, greift einige auch für das Theater schmerzliche Fragen nach der Macht der Kunst und dem Preis politischen Engagements auf, denen sich auch Marie-Sophie Dudzić Nachinszenierung in Paderborn stellen muss.

**in Oberhausen ab 7. März, Saal 2,
www.theater-oberhausen.de in Paderborn**

ab 16. März, Studio, www.theater-paderborn.de

»FAUST 2« IN BIELEFELD

Goethes Spätwerk sprengt so ziemlich in jeder Hinsicht den Rahmen. Es ist eine Zumutung und zugleich eine Herausforderung. Der Dokumentarfilmer Konrad Kästner und der Bühnenregisseur Dariusch Yazdkhasti stellen sich ihr gemeinsam. In einer multimedialen Installation versuchen sie, das Mythische ebenso wie das Konkrete, das alles zerstörende Streben nach Reichtum ebenso wie den Drang nach technologischem Fortschritt zu fassen.

**ab 29. März, Theater am Alten Markt Bielefeld,
<https://theater-bielefeld.de/>**

»ORATORIUM« IN DÜSSELDORF

An ein klassisches Brechtsches Lehrstück erinnert die neueste Produktion von She She Pop. Chöre von Erben und Erbinnen treffen auf Chöre von Besitzlosen, Lieder über den Zynismus unserer Zeit auf inszenierte Publikumsreaktionen. So wird »Oratorium« zu einer Parodie auf Lehrstücke, die dennoch eine ähnliche Wirkung hinterlässt. Auf ihre typisch ironische Weise bringt einen die Gruppe zum Nachdenken über die Bedeutung von Eigentum.

**29. und 30. März, Forum Freies Theater Düsseldorf,
<https://fft-duesseldorf.de>**



»DAS HAUS DER HERABFALLENDEN KNOCHEN« IN DÜSSELDORF

Die klassischen Genrezuweisungen funktionieren nicht mehr, sobald das Theater sich der Geschichte des (deutschen) Kolonialismus in Afrika zuwendet. So war es bei der vergangenen Ruhrtriennale und ist es auch bei diesem gemeinsamen Projekt der Hamburger Band Kante und der Kapstädter Band Kohi Khonexion, an dem noch die namibische Autorin Nesindano »Khoes« Namises und Nikola Duric von »Showcase beat le mot« beteiligt sind. In ihrer zwischen Konzert und postkolonialem Musiktheater changierenden Performance spüren sie dem blutigen Erbe der deutschen Herrschaft in Namibia nach.

▼
15. UND 16. MÄRZ, FORUM FREIES THEATER,
[HTTPS://FFT-DUESSELDORF.DE](https://fft-duesseldorf.de)

Szenenbild mit Nesindano »Khoes« Namises im Zentrum.
Foto: Anja Beutler

April

»SWATCHE BAARTMAN: UNE HISTOIRE, UNE VIE« IN MÜLHEIM AN DER RUHR

1810 wurde die junge Südafrikanerin Sarah Baartman nach Europa entführt. In den Metropolen Frankreichs und Englands präsentierte man sie, die als »Hottentotten-Venus« berühmt wurde, wie ein wildes Tier. In Martin Ambaras Inszenierung, einer Produktion des kamerunischen Theaters OTHNI, wird sie von vier Performerinnen verkörpert. Der Blick geht in die Geschichte des Kolonialismus und zielt zugleich auf die afrikanische Gegenwart.

**im April, Ringlokschuppen Ruhr,
www.ringlokschuppen.ruhr**

»TROMMELN IN DER NACHT« IN SIEGEN

Mit seinem an den Münchner Kammerspielen entstandenen Brecht-Reenactment, das in den ersten beiden Akten die Ur-aufführung von 1922 nachstellt, war Christopher Rüping 2018 nicht ohne Grund zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Die Vergangenheit des Theaters trifft auf seine Gegenwart und wagt einen Dialog über alle Zeiten hinweg. So kann Rüping über Brechts ästhetische und politische Setzungen nachdenken und zugleich nach neuen Wegen für das epische Theater suchen.

**30. April und 1. Mai, Apollo Theater Siegen,
www.apollosiegen.de**

Mai

»RICHARD III.« IN WUPPERTAL

Shakespeares Historiendrama über den skrupellosen Machtmenschen Richard Gloster scheint gegenwärtig ein Stück der Stunde zu sein. Die Chronik von Richards Aufstieg und Fall eröffnet automatisch Assoziationsräume in die Gegenwart. Dafür sind nicht einmal aufdringliche Aktualisierungen von Nöten. Die sind auch nicht die Sache des jungen Regisseurs Henri Hüster. Er setzt eher auf psychologisch genau durchdachte Figurenchoreographien.

**ab 11. Mai, Theater am Engelsgarten Wuppertal,
www.wuppertaler-buehnen.de**

»ORESTIA« IN BOCHUM

Die Geschichte der Atriden, diese blutige Saga von Kinds- und Muttermord, von Rache und Wahn, die Aischylos in seiner Tragödien-Trilogie ausbreitet, gilt als Gründungsmythos der griechischen Demokratie und damit als Fundament westlicher Zivilisation. Genau diese Sichtweise auf einen antiken Mythos, in dem nur eine Göttin den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen kann, stellt der Theatermacher Milo Rau mit seiner Bearbeitung der Tragödie in Frage.

**ab 17. Mai, Kammerspiele Bochum,
www.schauspielhausbochum.de**

»IM IRRGARTEN DES WISSENS« IN DORTMUND

Für seine Hannoveraner Adaption der »Edda« hat Thorleifur Örn Arnarsson den FAUST-Theaterpreis erhalten. In Dortmund wird er alle Räume des Schauspiels, die große Bühne und das Studio, das Foyer und den Vorplatz bespielen. Die Räume werden zu Protagonisten einer Reflexion über das Theater und sein innerstes Wesen.

ab 25. Mai, Schauspielhaus Dortmund, www.theaterdo.de

Juni

»DER UNTERGANG DES EGOISTEN JOHANN FATZER« IN KÖLN

Wenn Büchners »Woyzeck« die offene Wunde ist, die sich, wie Heiner Müller einmal schrieb, einfach nicht schließen will, dann ist Brechts »Fatzer«-Fragment der Bruch, der einfach nicht verheilt. Davon wird auch Oliver Friljić Inszenierung zeugen. Brechts Textbruchstücke fügen sich nicht zusammen. Das müssen sie auch nicht. Denn die Lücken und Abgründe zwischen den Szenen verleihen dem Konflikt zwischen dem Individualisten Fatzer und den Massemenschen, die er mit sich reißt, zusätzliche Schärfe.

ab 7. Juni, Depot 2 Köln, www.schauspiel.koeln

»HAMLET« IN BOCHUM

Die Erinnerungen an Ulrich Wildgrubers Hamlet in Peter Zadecks legendärer Inszenierung sind noch allgegenwärtig. Der rote Mantel und die Sonnenblume bleiben unvergesslich. Aber auch Martin Feifels scharf geschnittenes Porträt des Dänenprinzen in Frank-Patrick Steckels achtstündiger Geisterbeschwörung, mit der er seine Intendanz beendete, wirkt immer noch nach. Aus diesen Schatten gilt es sich zu lösen. In Johan Simons »Hamlet« wird also eine Frau den zögerlichen Rächer spielen.

**ab 15. Juni, Schauspielhaus Bochum,
www.schauspielhausbochum.de**



Finissage zu Rückblick am 26.01.19

Kunsthaus Kloster Gravenhorst



Projektstipendium KunstKommunikation | Bewerbungsschluss für 2020: 18.01.19



bis 27.01.19 RÜCKBLICK! Minenspiel Simone Zaugg
Asphaltbibliothek Brandstifter | Klangbilder Gravenhorst –
sculpturetones Axel Schwappe und Wolfgang Stamm

21.02.19 AUFTAKT! mit Künstlergespräch | 19 Uhr

ab 02.12.18 Winterlicht | Kurt Laurenz Theinert*

DA, Kunsthau Kloster Gravenhorst | Klosterstr. 10 | D-48477 Hörstel
Tel. +49 (0)5459 91460 | da-kunsthau@kreis-steinfurt.de
Bewerbungsunterlagen:

www.da-kunsthau.de

Beauftragt durch: * Kreisparlament Steinfurt

»Ich will erreichen, dass man uns blind vertraut.«

TEXT REGINE MÜLLER



Foto: Pascal Amos Rest

Raphael von Hoensbroech ist der neue Intendant am Dortmunder Konzerthaus. Er folgt auf Benedikt Stampa, der die »Dortmunder Dramaturgie« etablierte und in zwölf Jahren das Haus in die erste Liga der europäischen Konzerthäuser geführt hat. Ein Gespräch.

Er wirkt tatendurstig. Geradezu ansteckend tatendurstig. Raphael von Hoensbroech ist voller Elan am Dortmunder Konzerthaus gestartet. Dabei wurde die erste Saison noch fast vollständig von seinem Vorgänger Benedikt Stampa geplant. Der 41-Jährige hat in Dortmund ein glänzend positioniertes Haus übernommen. Wie findet man seine Position nach einem so erfolgreichen Vorgänger? »Ich fand es leichter, als ich gedacht hatte. Dadurch, dass wir so gut aufgestellt sind, lässt sich sehr viel gestalten. Wir haben den unbedingten

Zuspruch der Künstler, deshalb haben wir gute Karten, wenn wir mit besonderen Projekten auf sie zukommen. An Ideen mangelt es nicht. Aber ich setze natürlich bestimmte Dinge auch fort.«

Zum Beispiel die »Dortmunder Dramaturgie«, die sein Vorgänger erfand und die dreijährige Residenzen für Gastkünstler vorsieht – im Moment ist das der Dirigent Andris Nelsons. Oder die ebenfalls dreijährige Reihe »Junge Wilde« für Nachwuchsstars. Dann die »Zeitinseln« mit thematischen Schwerpunkten und »Musik für Freaks« mit Raritäten und neuen Formaten. Von Hoensbroech will aus alten Präsentationsformen ausbrechen. »Die Junge-Wilde-Reihe ist ein gutes Beispiel, weil das Konzept eine zweite Erzähl-Ebene bietet. Das ist heute ganz wichtig. Würden wir sie als Kammermusik-Reihe ankündigen, käme vielleicht ein Drittel der Besucher. Aber weil wir die sie mit Jungstars und dem persönlich-menschlichen Element aufladen, kommen 800 Menschen.« Raphael von Hoensbroech spielt selbst Geige, hat Rechtswissenschaften, Musikwissenschaft und Philosophie studiert und nebenher das Dirigieren gelernt. Er arbeitete als Unternehmensberater und war zuletzt Geschäftsführender Direktor des Konzerthauses und Konzerthausorchesters Berlin. In das Lamento vom schwindenden und vergreisenden Publikum stimmt er nicht mit ein: »Allerorten entstehen neue Konzerthäuser. Ich glaube, dass die Attraktion des Live-Erlebnisses heute eher wieder zu- und die Berührungsangst vor Klassik eher abnimmt.« Was aber seiner Ansicht nach überhaupt nicht bedeutet, dass man sich um das Publikum, vor allem das jüngere, nicht bemühen muss. »Das Rezeptionsverhalten der jungen Generation ist durch die Smartphones ein völlig anderes geworden. Heute hören die meisten eher nach Gelegenheiten und Themen, also Playlists zum Joggen oder Moods zum romantischen Dinner. Das ist dann nicht mehr begrenzt auf R'n'B oder Jazz und so kommen klassische Werke plötzlich in die Charts. Auch weil ein Influencer eine dieser Playlists pusht. Zwar ist dann nicht jedem immer bewusst, um welche Musik es sich genau handelt. Aber auf jeden Fall senkt es die Hemmschwelle, in klassische Konzerte zu gehen.«

Die Diskussion um niedrigschwellige Angebote geht seiner Meinung nach in die falsche Richtung und auch von der systematischen Unterforderung durch vorgekaute, moderat programmierte Musik-Häppchen hält er nichts. »Das ist schon von der Denkweise her falsch. Wenn meine Kinder einen durchschnittlichen Mozart hören, zappeln sie oder schlafen ein. Aber ein erstklassiger Schostakowitsch: Da sitzen sie auf der Stuhlkante. Wenn wir das Publikum mit Mittelmaß vollpumpen, werden wir es nie zur Begeisterung führen.« Einführungsveranstaltungen und Programmhefte wird es weiterhin geben, »Steigbügel« nennt von Hoensbroech das und »Wege zu Musik«.

Auch das Drumherum ist ihm wichtig: »Wie führen wir das Publikum möglichst zufrieden in den Saal und den Künstler möglichst entspannt auf die Bühne?« Entscheidend sind für ihn die Geschichten, mit denen er das Publikum neugierig machen und begeistern will: »Wenn 1550 Menschen zum Konzert in den Saal kommen, bringen sie ihre persönlichen Situationen mit ins Haus. Ihnen allen etwas zu geben, womit wir sie bewegen, ist mir ein Anliegen. Dafür ist es so wichtig, dass wir gute Geschichten erzählen. Das ist die wesentliche Herausforderung in dieser Zeit. Meine Erfahrung ist: Wenn ich Menschen persönlich herantühre, habe ich bei ihnen etwas verändert, dann kommen sie wieder – weil sie zur Musik eine Liebe entwickeln, die dann so kraftvoll wirken kann.« Sein Anspruch? »Ich will erreichen, dass man uns blind vertraut.« ■

Forever Bach



Foto: Marvin Böhm

»Glauben Sie, Bach dreht sich im Grabe herum? Er denkt nicht daran. Wenn Bach heute lebte, vielleicht hätte er den Shimmy erfunden oder zumindest in die anständige Musik aufgenommen.« Schon in den Goldenen Zwanziger Jahren erkannte ein Bad Boy wie Paul Hindemith, was für ein Jazz-Potential in der Musik Bachs steckt. Mit einem Ragtime, für den eine Bach-Fuge Pate stand, sollte Hindemith nicht nur eine Flut von jazzigen Bach-Projekten auslösen. Diverse musikalische Brückenschläge stehen nun auch bei »Forever BACH« ins Haus. Zu diesem Projekt hat Pianist Kai Schumacher Freunde aus dem Klassik-, Jazz- und Techno-Segment in die Duisburger Mercatorhalle eingeladen, um Bachs zeitlose Klangsprache aus den verschiedensten Ecken und Winkeln zu beleuchten. Mit Klavierkollege Sebastian Knauer und dem Barockensemble der Duisburger Philharmoniker spielt Schumacher etwa Bach-Konzerte. Vom New Yorker Komponisten und Rapper Gene Pritsker erklingen einige Bach-Inventionen in einem Mix aus Jazz, Rock und Hip-Hop. Zu Live-Bildern des Düsseldorfer Visual-Art-Kollektivs Warped Type entlockt das Ensemble PTT – Piano Tuba Techno Bach sogar tanzbare Minimal-Music-Beats.

■ GUFU

22. FEBRUAR, MERCATORHALLE DUISBURG,
WWW.DUISBURGER-PHILHARMONIKER.DE

Pianist Kai Schumacher lässt in Duisburg den Barock-Komponisten auf unterschiedlichste Art interpretieren.



L. Fritz Gruber Photowettbewerb 2018 | 19

Einsendeschluss: 31.12.2018

Teilnahmebedingungen | Info:

www.portal.uni-koeln.de/photowettbewerb.html

Thema: Netzwerk(e)

Sponsoren: koelnmesse LEXPERTZ offel sonnenschein
Preisgelder:
1. 1000 €
2. 500 €
3. 300 €

Kontakt: Universität zu Köln | Humanwissenschaftliche Fakultät
Institut für Kunst und Kunsttheorie | z.Hd. Ingrid Roscheck
Gronewaldstraße 2 | 50931 Köln | LFritz-Gruber-Preis@uni-koeln.de



Acht Brücken: Von der Philharmonie bis in den Stadtraum
Foto: Jörg Hejkal



Ralph Alessi
beim Moers Festival 2018
Foto: Peter Gannushkin



New Fall Festival: Die Höchste Eisenbahn im Robert-Schumann-Saal
Foto: André Symann

Festivalübersicht 2019

14.–20. Januar 2019 / Köln
Passagen Interior Design Week
Zum 30. Mal findet das Designfestival Passagen parallel zur Internationalen Möbelmesse statt. In der Kölner Innenstadt präsentieren rund 200 Ausstellungen die internationalen Trends aus Interior-Design in Salons, Galerien und Showrooms.
www.voggenreiter.com

9.–14. April 2019 / Dortmund
Internationales Frauenfilmfestival
Rund 120 Filme von Regisseurinnen aus aller Welt stehen auf dem Programm. 2019 wechselt der Spielort wieder von Köln nach Dortmund. Das Festival steht unter dem Motto: »Bilderfallen: Täuschung, Tarnung, Maskerade.«
www.frauenfilmfestival.eu

15.–20. Januar 2019 / Düsseldorf
Temps D'Images
Zeitgenössischer Tanz trifft auf neue Medien, internationale Produktionen treffen auf regionale Künstler. Der Schwerpunkt des Festivals liegt diesmal auf Virtual- und Augmented Reality.
www.tanzhaus-nrw.de

12.–22. April 2019 / Düsseldorf
Flamenco-Festival
Das Festival rückt den spanischen Tanz mit seinen unterschiedlichen Interpretationsformen in den Mittelpunkt. Angekündigt sind Ana Morales oder Rocío Molina.
www.tanzhaus-nrw.de

16. März–7. April 2019 / Duisburg
Duisburger Akzente
Zum 40. Jubiläum widmen sich die Festivalmacher dem Begriff der »Utopien«. Auf dem Programm stehen Veranstaltungen der Genres Theater, Literatur, bildende Kunst, Film und Musik.
www.duisburger-akzente.de

30. April–11. Mai 2019 / Köln
Acht Brücken. Musik für Köln
Die neunte Ausgabe steht unter dem Motto »GroßstadtPolyphonie«. Die Musik verlässt den Saal und wechselt öfter in den urbanen Raum – in eine Skate-Halle oder in ein Lager für Hochwasserschutzzelemente. Im Mittelpunkt stehen Werke des Komponisten Georges Aperghis.
www.achtbruecken.de

19.–30. März 2019 / Köln
lit.Cologne
Im Frühjahr kommen wieder (inter-)nationale Autoren und Schriftsteller an den Rhein. Das Programm ist gewohnt umfangreich. Die große Gala am 27. März bestreiten Bettina Böttinger, Caroline Peters und Charly Hübner.
www.litcologne.de

Mai 2019 / Witten
Wittener Tage für neue Kammermusik
Avantgarde an der Ruhr – das Kulturforum Witten und WDR3 laden zum 51. Mal zu kammermusikalischen Konzerten, Klangkunst, Performances und Gesprächen ein.
www.wittentage.de

1. Mai–Mitte Juni 2019 / Recklinghausen
Ruhrfestspiele
Das traditionelle Theaterfestival auf dem grünen Hügel des Reviers hat einen neuen Intendanten: Olaf Kröck kommt vom Schauspielhaus Bochum und möchte Recklinghausen zu einer »internationalen Theatermetropole« machen.
www.ruhrfestspiele.de

1.–5. Mai 2019 / Köln
c/o pop
Die c/o pop findet 2019 bereits Anfang Mai statt. Zum 16. Mal stehen internationale Stars, gefeierte Newcomer und Geheimtipps auf den Bühnen Kölns. Gespielt wird Pop, Indie und Elektronisches.
www.c-o-pop.de

1.–6. Mai 2019 / Oberhausen
Internationale Kurzfilmtage
Die Kurzfilmtage stehen auch im 65. Jahr für kurze und knackige Filme, Dokus und Musikvideos in der Oberhausener Lichtburg. Das Festival gehört zu den »25 coolsten Filmfestivals der Welt«, meint das Independent-Magazin *Moviemaker*.
www.kurzfilmtage.de

7. Mai–19. Juli 2019 / Ruhrgebiet
Klavier-Festival Ruhr
Internationale Pianisten verwandeln das Revier wieder in einen großen Klangkörper. Angekündigt sind etwa Hélène Grimaud, Igor Levit, Grigory Sokolov und Jeremy Denk.
www.klavierfestival.de

11.–30. Mai 2019 / Mülheim an der Ruhr
Stücke 2019
Die Mülheimer Theatertage sind auch 2019 das Zentrum der deutschen Gegenwartsdramatik. Einzigartig ist bei diesem Festival, dass die Texte und nicht deren Inszenierung im Vordergrund stehen.
www.stuecke.de

30. Mai–9. Juni 2019 / Münster
Theatertreffen NRW
»Vorsicht, zerbrechlich!« Unter diesem Motto werden im Theater Münster ausgewählte Inszenierungen aller 19 Stadt- und Landestheater Nordrhein-Westfalens gezeigt.
www.theater-muenster.com

7.–10. Juni 2019 / Moers
Moers Festival
Jedes Jahr zu Pfingsten gibt es am Niederrhein Free Music – ein ambitionierter Mix aus Jazz, Weltmusik, Soul, Funk und Hip-hop.
www.moers-festival.de

13.–23. Juni 2019 / Mülheim an der Ruhr, Düsseldorf, Köln
Impulse Theaterfestival
Das Festival zeigt in Mülheim herausragende Produktionen der Freien Szene. In Düsseldorf startet man mit dem FFT ein Stadtprojekt, und die studiobühneköln wird zur ersten Impulse-Akademie.
www.impulsefestival.de

14.–16. Juni 2019 / Duisburg
Traumzeit Festival
Die farbig-illuminierten Röhrenwerke des Landschaftsparks Duisburg-Nord sind die passende Kulisse für Musiker wie Käpt'n Peng und die Tentakel von Delphi, Enno Bunger und Stephen Malkmus.
www.traumzeit-festival.de

13. Juli 2019 / Düsseldorf
Open Source Festival
Zum Tanzen geht man in den Grafenberger Wald: Jeden Sommer wird die Düsseldorfer Galopprennbahn zur Outdoor-Bühne für Indie-, House- und Elektropop-Konzerte.
www.open-source-festival.de

19.–21. Juli 2019 / Weeze
Parookaville Festival
Auf einem alten Militärflughafen entsteht jedes Jahr eine ganze Festivalstadt für elektronische Musik – Parookaville. Headliner wie David Guetta, Robin Schulz oder Sven Väth zogen 2018 rund 80.000 Tanzwütige an.
www.parookaville.com

26.–27. Juli 2019 / Dortmund
Juicy Beats
100 DJs und 50 Liveacts sind für die größte Festival-Party des Sommers im Dortmundener Westfalenpark angekündigt. Als erste Acts stehen Trettmann, OK Kid und Larissa Riess fest – die Headliner werden ab Dezember 2018 bekannt gegeben.
www.juicybeats.net

August–September 2019 / Ruhrgebiet
Ruhrtriennale
Stefanie Carp geht im Team mit Christoph Marthaler in ihr zweites Jahr als Intendantin des renommierten Theater- und Musikfestivals. »Zwischenzeit« – das erzählerische Motto soll 2019 programmatisch fortgesetzt werden.
www.ruhrtriennale.de

8.–10. August 2019 / Rees / Haltern
Haldern Pop Festival
Die niederrheinische Provinz hat nichts zu bieten? Von wegen – das Haldern Pop Festival mit seinem ambitioniertem Musik- und Kulturprogramm lockt längst internationale Künstler nach NRW. Ein großes, feines Festival mit echter Landluft.
www.haldernpop.com

16. August–1. September 2019 / Bochum
Zeltfestival Ruhr
In der Zeltstadt am Kemnader Stausee gibt es wieder den Mix aus Konzert und Kleinkunst. Angekündigt sind u.a. Bosse, Gregor Meyle, Dieter Thomas Kuhn, Rea Garvey, Gerburg Jahnke und Frank Goosen.
www.zeltfestivalruhr.de

September 2019 / Dormagen / Knechtsteden
Festival Alte Musik
Jedes Jahr wird die romanische Klosterbasilika in Knechtsteden zum stimmungsvollen Spielort, wenn Dirigent Hermann Max zu klassischen Konzerten und Alter Musik einlädt.
www.knechtsteden.com
6.–29. September 2019 / Bonn
Beethovenfest
Mit Pauken und Trompeten: Das Beethovenfest feiert mit internationalen Orchestern, Solokünstlern, Ensembles und Newcomern den berühmtesten Sohn der Stadt.
www.beethovenfest.de

11.–30. September 2019 / Düsseldorf
Düsseldorf Festival!
Im Theaterzelt auf dem Düsseldorfer Burgplatz wartet ein abwechslungsreicher Mix aus Klassik, Pop, Jazz, Weltmusik und zeitgenössischem Tanz auf die Besucher.
www.duesseldorf-festival.de

Herbst 2019 / Münsterland
Münsterland Festival
10 Ausgaben feiert das Festival 2019 mit 40 Veranstaltungen und Konzerten unter dem Motto »10 aus Europa«: Auf dem Programm stehen Jazz, Pop, Traditional, Klassik, Ausstellungen und Lesungen.
www.muensterland-festival.de

Oktober 2019 / Köln
Film + 19
Im Takt der Bilder: Das Festival für Filmschnitt und Montagekunst zeigt ausgezeichnetes Kino und verleiht Schnitt-Preise für die beste Editorenleistung.
www.filmplus.de

8.–13. Oktober 2019 / Ruhrgebiet
lit.Ruhr
Der kleine Ableger der lit.Cologne kommt zum dritten Mal ins Ruhrgebiet. Es lesen internationale und nationale Schriftsteller und diskutieren über aktuelle Themen. Spielorte sind u.a. Essen, Bochum, Dortmund und Duisburg.
www.lit.ruhr

10.–13. Oktober 2019 / Düsseldorf
New Fall Festival
Musik für kühle Herbstabende: Lokale und internationale Indie- und Pop-Prominenz, akustisch oder elektronisch. Im Robert-Schumann-Saal, im Weltkunstzimmer oder in der Johanneskirche.
www.new-fall-festival.de

November 2019 / Duisburg
Duisburger Filmwoche
Die 43. Duisburger Filmwoche bringt deutschsprachige Dokumentarfilme auf die große Kinoleinwand des Filmforums am Dellplatz.
www.duisburger-filmwoche.de

November 2019 / Lünen
Kinofest Lünen
30 Jahre jung wird das Filmfestival für deutsche Kinoproduktionen, die mit dem Publikumspreis »Lüdia« ausgezeichnet werden. Besonderen Kinderfilmen wird die »Rakete« verliehen.
www.kinofest-luenen.de

November 2019 / Bochum
Blicke 27
Heimatfilme, mal anders: Das »Filmfestival des Ruhrgebiets« zeigt Dokus, Spielfilme oder Medienkunst von Filmemachern aus dem Revier. Für den Nachwuchs stehen die »Kinder-Blicke« auf dem Programm.
www.blicke.org



Meisterwerke massenhaft aus der Sammlung Heinz Beck
27. 1.–12. 5. 2019



Greta Garbo, Humphrey Bogart, Alfred Hitchcock & Co.
Fotografien aus der John Kobal Foundation

19. 5.–15. 9. 2019



Zappel-Philipp, Paulinchen und Hanns Guck-in-die-Luft zwischen Faszination und Kinderschreck von 1844 bis heute

22. 9. 2019–12. 1. 2020



Der große Amuseur

TEXT GUIDO FISCHER

Die Inselkönigin Oyayaye hat die Menschen zum Fressen gern. Kein Wunder – als bekennende Kannibalin. Dementsprechend nimmt sie den Kontrabassisten ins Visier, der auf seiner Reise nach Amerika hier gestrandet ist. »Râcle-à-Mort« (»Schab-dich-zu-Tode«), so sein Name, versucht zwar, Oyayaye gnädig zu stimmen. Aber ihr knurrt der Magen. Weshalb er macht, dass er wegkommt: Er hisst sein Taschentuch als Segel und sucht auf seinem zum Boot umfunktionierten Kontrabass das Weite. Herrlichster Klamauk ist das, der da 1855 Jacques Offenbach aus der Feder sprudelte. Daher nannte er diese Mini-Musiktheater-Komödie nicht wie gewohnt »Opéra comique« oder »Opérette bouffe«. »Oyayaye ou la Reine des Iles« ging als »Anthropophagie musicale« in die Operngeschichte ein – als »Musikalischer Kannibalismus«.

Mit dieser Trouvaille wird in Köln das Offenbach-Jahr 2019 eingeläutet. Am 6. Januar gratuliert das Gürzenich-Orchester in seinem Neujahrskonzert in der Philharmonie dem Komponisten zum 200. Geburtstag mit einer »Offenbachiade«. Der Cellist Pablo Ferrández erinnert an den virtuosen Kollegen, der zu Lebzeiten als »Liszt des Cellos« gefeiert wurde. Danach lädt der Dirigent Alexandre Bloch zum musikalischen Besuch in konzertanter Form der etwas anderen Südseeinsel ein. Natürlich hätte man diesen Eröffnungstusch auch mit so manchen Ohrwürmern spicken können, mit denen sich Offenbach als Vater der komischen Oper à la Fran aise unsterblich machte. Sein »French Can-Can«, der in seiner Götterparodie »Orpheus in der Unterwelt« ein »Höllengalopp« ist, darf schon lange in keinem Operetten-Medley fehlen. Seine »Barcarolle« gibt es im Arrangement wahlweise für Swing-Band oder Akkordeon. Doch schon mit dem ersten Konzert des Veranstaltungsreigens will die künstlerisch verantwortliche Offenbach-Gesellschaft den großen Kölner Sohn von einer neuen Seite zeigen. Viele unbekannt Facetten spielen in dem mit »Yes, We Cancan« betitelten Programm eine Rolle, wie Claudia Hessel von der Offenbach-Gesellschaft betont. Zugleich rückt man den Menschen Offenbach in den Fokus. So gibt es Führungen zum jüdischen Friedhof in Deutz, wo sein Vater Isaak begraben liegt. Im Rahmen der Jüdischen Kulturtage finden

Unter dem Motto »Yes, We Cancan« feiert Köln 2019 seinen großen Sohn Jakob »Jacques« Offenbach – anlässlich seines 200. Geburtstages.

Vorträge und Konzerte statt. Offenbachs Konversion vom Judentum zum Katholizismus kommt bei einem Symposium zur Sprache. Die Federführung übernimmt Ralf-Olivier Schwarz, dem die Wiederentdeckung und Aufführung zweier Repertoire-Raritäten zu verdanken ist. Uraufgeführt wird »Bürgerwehr-Lied« von 1848. Zudem wurde ein musikalisches Familienalbum mit Melodien und Liedern ausgegraben, die der 1819 am Kölner Griechenmarkt geborene Jakob zu Hause mit seinen vielen Geschwistern spielte. Bereits mit 14 war Offenbach 1833 nach Paris geschickt worden, wo er am Konservatorium studierte. 1835 wurde er Cellist im

Orchester der Opéra-Comique. Mit seinen über 100 Stücken für das Musiktheater sollte er zum Inbegriff der Parodie auch auf das »Second Empire« werden. Eine seiner frivolsten Polit-Satiren kommt im Rahmen der Kölner Offenbach-Festspiele in einer Neuinszenierung heraus. Es ist »La Grand-Duchesse de Gérolstein« von 1867, bei der sich die Titelfigur bei der Inspektion eines Militärlagers in den Schützen Fritz verliebt. Die Regie der Neuproduktion an der Kölner Oper übernimmt Renaud Doucet. Am Pult des Gürzenich-Orchesters steht GMD François-Xavier Roth. In die Rolle der Großherzogin schlüpft die Weltklasse-Mezzopranistin Jennifer Larmore.

Zählt »La Grand-Duchesse de Gérolstein« zu den Offenbach-Hits, mangelt es der Opéra comique »Fantasio« nicht an schwungvollen Arien und zu Herzen gehenden Chansons. In einer halbszenischen Aufführung der Opera Zuid ist dieser Dreiakter in der Philharmonie zu erleben. Ebenfalls hier wird in der zweiten Jahreshälfte konzertant vom Ensemble Concerto Köln unter Leitung

Kent Naganos ein Blick auf Offenbach und Richard Wagner geworfen. Immer wieder hatte sein Widersacher giftige Pfeile auf den Kollegen abgeschossen. Doch der wusste nicht nur mit einem Wagner-Sketch zu kontern. Ihm sprang der Anti-Wagnerianer Nietzsche mit einem Plädoyer zur Seite, das bis heute gültig ist: »Offenbach: französische Musik mit einem Voltaire'schen Geist, frei, übermüthig, mit einem kleinen sardonischen Grinsen, aber hell, geistreich bis zur Banalität.« ■



Abbildung: formdusche

»YES, WE CANCANS«: JACQUES OFFENBACH-JAHR 2019 IN KÖLN

INFOS UND TERMINE: WWW.YESWECANCAN.KOELN WWW.KOELNER-OFFENBACH-GESELLSCHAFT.ORG

Hier spielt die Musik

Januar

JOSHUA BELL

Starigeiger Joshua Bell ist einer der umtriebigen Musiker überhaupt. Wenn er nicht gerade als Solist weltweit konzertiert, tritt er in der »Sesamstraße« oder mit Pop-Barde Sting auf. 2011 wurde er Musikdirektor des englischen Traditionsorchesters Academy of St. Martin in the Fields. In seiner Doppelfunktion als Solist und Dirigent geht er mit den Musikern jetzt auf Tournee und hat dafür unter anderem eines der herrlichsten Violinkonzerte überhaupt ausgesucht – von Peter Tschaikowsky.

17. Januar, Tonhalle Düsseldorf, www.tonhalle.de

RICCARDO CHAILLY

Sein Vater Luciano war künstlerischer Manager an der Scala. Schon mit 19 hatte Riccardo Chailly Massenets »Werther« im Mailänder Teatro Nuovo dirigiert. Ein Jahr später machte ihn der damalige Scala-Chef Claudio Abbado zum Assistenten. Dass er später als Chefdirigent des Amsterdamer Concertgebouworchesters einen epochalen Mahler-Zyklus herausbringen sollte, verdankte er Abbados Einfluss, der in Italien eine Mahler-Renaissance initiiert hatte. Nun gastiert Chailly als Chefdirigent des Orchestra Filarmonica della Scala mit Mahlers abendfüllender 6. Sinfonie, die unweit von Dortmund in Essen uraufgeführt worden ist.

26. Januar, Konzerthaus Dortmund, www.konzerthaus-dortmund.de

Februar

ISABELLE FAUST

Lange hat es gedauert, bis man den wahren Wert von Robert Schumanns Violinkonzert erkannte. Mittlerweile gibt es tolle Aufnahmen. Eine der besten stammt von Isabelle Faust. Pures Schumann-Glück ist daher garantiert, wenn die Meistergeigerin beim Gürzenich-Orchester Köln gastiert. Die Leitung übernimmt GMD François-Xavier Roth. Als zweites Hauptwerk erklingt Mahlers 5. Sinfonie, die einst in Köln vom Gürzenich-Orchester uraufgeführt wurde.

10. bis 12. Februar, Philharmonie Köln, www.koelner-philharmonie.de

SIMON RATTLE

Seit dem Ende der Konzertsaison 2017/18 gehört Simon Rattle ganz und gar dem London Symphony Orchestra. Vorbei die 16 Jahre, in denen er die Geschicke der Berliner Philharmoniker geleitet hatte. Liest man Rattles Interviews, ist er als neuer Chefdirigent des LSO happy. »Viele Leute im Orchester kenne ich seit meiner Schulzeit, also seit mehr als 50 Jahren. Einige

Klassik-Konzertempfehlungen für die nächsten Monate – zusammengestellt von Guido Fischer

sind sogar Kinder meiner Freunde von damals.« Diese Verbundenheit kann man auch beim Gastspiel in Essen heraushören, bei dem Bruckners 6. Sinfonie auf Bartóks Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta folgt.

21. Februar, Philharmonie Essen, www.philharmonie-essen.de

März

ALEXANDRE THARAUD & JEAN-GUIHEN QUEYRAS

Obwohl jeder von ihnen solistisch schon lange alle Hände voll zu tun hat, pflegen Jean-Guihen Queyras und Alexandre Tharaud ihre Duo-Freundschaft. Erst kürzlich haben sie eine Aufnahme mit den Sonaten für Cello und Klavier von Brahms vorgelegt, auf der der Cello-Sänger Queyras genauso zu bewundern ist wie der Empfindungsmusiker Tharaud. Nun steht eine der beiden Brahms-Sonaten auf dem Programm. Darüber hinaus spannt das Duo den Bogen vom frühen 18. Jahrhundert bis zur Klassische Moderne, von Bach bis Berg.

24. März, Konzert Theater Coesfeld, www.konzerttheatercoesfeld.de

LANDESMUSIKAKADEMIE NRW – HÖHEPUNKTE 2019



FACHTAGUNG MUSIK UND BEWEGUNG IM ALTER – RHYTHMIKGERAGOGIK

17. Januar 2019

KONZERT & KOSTENLOSER UNTERRICHT

mit Ariadne Daskalakis (Violine) und Nina Tichman (Klavier) 1./2. Februar 2019

KINDERCHOR – VIELFÄLTIG, PARTIZIPATIV, KLANGVOLL

Workshop mit Prof. Robert Göstl + Ulrich Horst 8. – 10. März 2019

JAZZAKADEMIE HEEK

29. Mai – 2. Juni 2019

FORTBILDUNG ORCHESTERLEITUNG

in zwei Phasen 20. – 23. Juni + 13. – 15. September 2019

+ 100 weitere Kurse und Konzerte unter www.landesmusikakademie-nrw.de!

Unsere Netzwerke mit landesweitem Angebot:

- Netzwerk Musik im Kita-Alltag NRW www.kita-musik-netzwerk.nrw
- Brückenklang – verbindet Musikkulturen www.brueckenklang.de
- create music NRW www.create-music.info

www.landesmusikakademie-nrw.de
Steinweg 2 | 48619 Heek (Münsterland)



QUATUOR DIOTIMA

»Ein kompetenteres Ensemble als das Quatuor Diotima lässt sich für Konzerte mit zeitgenössischer Musik für Streichquartett kaum denken.« Mit diesen Worten hat das Hamburger Abendblatt einmal die unerschöpflichen Möglichkeiten des Quatuor Diotima auf den Punkt gebracht. Tatsächlich widmet sich die Streichergruppe mit Dame den anspruchsvollsten Werken der Neuen Musik. Jetzt verblüfft man mit gleich zwei unterschiedlichen Streichquartett-»Büchern«. Vom Sauerländer Enno Poppe erklingt sein »Buch« für Streichquartett. Von Boulez das »Livres pour quatuor«.

31. MÄRZ, KONZERTHAUS DORTMUND,
WWW.KONZERTHAUS-DORTMUND.DE

Foto: Jeremie Mazenq

April

MIKHAIL PLETNEV

Die Vermittlung herausragender Musiker ist bei der Westdeutschen Konzertdirektion gute Tradition – seit 1913 organisiert sie Konzerte. Mit der Kölner Philharmonie hat sie einen festen Veranstaltungsort gefunden. Hier sind der russische Starpianist Mikhail Pletnev und das Russian National Orchestra zu erleben. 1998 hatte der Starpianist die einmalige Chance, auf dem Flügel von Sergej Rachmaninow in dessen Schweizer Villa Sinar zu spielen. Die daraus entstandene CD »Homage à Rachmaninow« unterstrich, warum er mit seinem Empfangungsvermögen den idealen Schlüssel zu Rachmaninows Klavierwelten hat. In Köln ist er nicht nur mit dem 2. Klavierkonzert zu erleben. Jérémie Rhorer dirigiert auch Schostakowitschs 5. Sinfonie.

7. April, Philharmonie Köln,
www.westdeutsche-konzertdirektion.de

PHILIPPE JAROUSSKY

Ganz gleich, ob er nun Barockohrwürmer singt oder unbekannte Arien aus dem 17. Jahrhundert – der Countertenor Philippe Jaroussky veredelt mit seinem beseelten Klangstrom jede schönste Vokalperle noch einmal um ein Vielfaches. Für sein aktuelles Programm verbündet sich Jaroussky mit seinem Alte-Musik-Ensemble Artaserse und feiert mit ihm die Opernwelt zweier Giganten. Es sind Claudio Monteverdi und Francesco Cavalli. Mit Arien und Instrumentalstücken wird auch an die goldenen Opernzeiten in Venedig erinnert.

13. April, Philharmonie Essen, www.philharmonie-essen.de

Mai

SOL GABETTA & PATRICIA KOPATCHINSKAJA

Für eines seiner außergewöhnlichsten Projekte wurde Michel van der Aa mit einem der weltweit begehrtesten Musikpreise ausgezeichnet. 2013 bekam der Komponist den »Grawemeyer Award for Music Composition« für sein multimediales Cello-Konzert »Close-Up«, bei dem sich Sol Gabetta in eine Filmschauspielerin verwandelt. Eine Hauptrolle spielt die Star-Cellistin nun auch in seinem neuen Opus, das beim Acht-Brücken-Festival uraufgeführt wird. Unter der Leitung von Peter Eötvös spielt Gabetta mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja sein Doppelkonzert für Violine, Cello und Orchester. Eötvös dirigiert das Königliche Concertgebouw-Orchester Amsterdam sowie Lutoslawskis 3. Sinfonie.

9. Mai, Philharmonie Köln, www.koelner-philharmonie.de

Juni

JEREMY DENK

In den USA ist Jeremy Denk längst eine Klavier-Ikone. Hier hingegen sollte Denk, der regelmäßig mit großen Orchestern von Los Angeles bis New York zusammenarbeitet, erst spät durchstarten. Sein Deutschland-Debüt gab er erst 2015 bei den Thüringer Bachwochen. 2017 war er dann auch beim Klavier-Festival Ruhr zu hören. Nach dem Sensationskonzert ist er zwei Jahre später wieder einer der Top-Gäste beim Klaviermarathon an Rhein und Ruhr. Seine fulminante Spielklasse stellt Denk anhand von Variationswerken aus der Feder von Beethoven, Schumann und Bizet unter Beweis.

25. Juni, Stadthalle Mülheim, www.klavierfestival.de

BERLINER PHILHARMONIKER

Traditionell laden die Berliner Philharmoniker zum Saisonabschluss in die Waldbühne ein, um hier unter freiem Himmel ein Klassik-Fest zu feiern. 2019 steht Dirigent Tugan Sokhiev am Pult. Bevor er die Waldbühne in einen Freiluftkonzertsaal verwandelt wird, präsentiert man das diesjährige Programm einige Tage vorher im Rahmen des Gastspiels am Rhein. Farbenprächtige wie rhythmisch pulsierende Paradestücke der Klassischen Moderne hat man im Gepäck – mit Ravel's »Sheherazade«-Liedern (Mezzosopran Marianne Crebassa) oder Prokofjews Ballettmusik »Romeo und Julia«.

26. Juni, Tonhalle Düsseldorf, www.tonhalle.de

Populär!

BOHREN & DER CLUB OF GORE IN BOCHUM

Perfekte Rahmenbedingungen: Die lakonischen Duster-Jazz-er spielen ausgerechnet an Rosenmontag in einer Kirche. Außerdem zaubern diese Söhne Mülheims sicher wieder so manches Lächeln in die Gesichter ihrer sakralen Messe-Besucher. Denn Saxophonist Christoph Clöser streut zwischen Instrumentalsongs wie »Segeln ohne Wind« oder »Prowler« humorvolle Ansagen über Menschen, die zwar keine Möbel in der Wohnung haben – aber eine Putzfrau. Und natürlich ist bei diesem David Lynch meets Adolf-Tegtmeier-Meeting wie immer die Bühne komplett verdunkelt. Spooky!



Foto: Tanja de Maan

4. MÄRZ, CHRISTUSKIRCHE BOCHUM, WWW.CHRISTUSKIRCHE-BOCHUM.DE



jahre
bauhaus



geburtstag feiern mit lászló, oskar, mies und anni.



Ein Projekt von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



LWL
Für die Menschen
Für Westfalen-Lippe

LVR
Qualität für Menschen

DRANGSAL IN BOCHUM

Schon mit seinem zweiten Album sorgt Sänger Drangsal aus Rheinland-Pfalz für Lobeshymnen. Die *SPEX* spricht vom »neuen Zuchtmeister deutscher Popmusik«, die *FAZ* nennt ihn den »Marquis de Sade mit Zuckerguss« und *Spiegel Online* titulierte ihn zum »Weirdo vom Dorf«. Drangsal hat das vornehme Pop-Gespür eines Farin Urlaubs, so großartige Hymnen wie »Turmbau zu Babel« zu schreiben. Diese werden zudem mit dem sinistren Charakter eines Bela B. garniert und lächeln dabei so milde wie ein Rod Gonzales. Medizinisch gesehen hat Drangsal schon jetzt Chefarzt-Qualitäten.

2. Dezember, Bahnhof Langendreer Bochum,
www.bahnhof-langendreer.de

BEAK IN KÖLN

Alles begann 2008, als Portisheads Multi-Instrumentalist Geoff Barrow mit Bassist Billy Filler und Keyboarder Matt Williams bei einer Weihnachtsfeier zusammen jamtete. Ein Jahr standen die Drei dann schon zusammen als Beak auf der Bühne. Der Zuspruch für das Kollektiv wird immer größer. In hypnotischen Sound-Orgien können sie vor allem live ein Feuerwerk entfachen. Sie erschaffen einen dichten und atmosphärischen Sound, der mal nach Dub und Indierock klingt – und kurz darauf mit Krautrock- und Beach-Boys-Referenzen ausgeschmückt wird. Sehr raffiniert!

4. Dezember, Club Bahnhof Ehrenfeld Köln,
www.cbe-cologne.de

CYPRESS HILL IN DORTMUND

Bang – Boom – Bang! Diese Dope-Beat-Rapper waren schon immer die etwas andere Combo. Cypress Hill bestehen aus DJ Muggs, den Rappern B-Real, Sen Dog sowie Percussionist Bobo. Ihre musikalische Vision wird stets mit Ausflügen in die unterschiedlichsten Genres geleitet. Ihr Über-Song »What's Your Number« basiert zum Beispiel auf dem Guns-Of-Brixton-Grundschemata von The Clash. Weitere Hits wie »Insane In The Brain« oder »Cock The Hammer« dürften ebenfalls an diesem Abend feste Größen in der Setlist sein.

14. Dezember, Warsteiner Music Hall Dortmund,
www.warsteinermusichall.de

ANNA CALVI IN KÖLN

Sie ist eine Halb-Italienerin mit Hauptwohnsitz in London. Ihre Songs sind mysteriös und atmosphärisch, romantisch und dramatisch, morbide und hingebungsvoll. Sie hat das gewisse Etwas – und das hat sich sehr schnell herum gesprochen. »The biggest thing since Patti Smith«, lobhudelte Brian Eno. Nick Cave wünschte sie sich ins Vorprogramm seiner Grinderman-Europa-Tour. Das renommierte Label Domino nahm Calvi mit Kussband unter Vertrag – seitdem geht es Schritt für Schritt immer weiter nach vorne.

22. Januar, Gloria Köln,
www.gloria-theater.com

MATIJA IN ESSEN

Musik ist mehr als nur die Aneinanderreihung von Tönen: Sie ist visuell und durchaus ideologisch. Musik kann Eskapismus sein, sie baut kulturelle und soziale Brücken. Verknüpfungen zu liefern, spielt bei dieser Band eine nicht zu unterschätzende

Rolle. Die vier Jungs spielen viele Rollen: Sie sind Ästheten, Gentlemen, Freidenker, Punks, androgyne Dandys und Streber. Matija erschaffen eine bittersüße Stimmung zwischen Melancholie und hypnotischen Beats. Dazu passt die weiche und eingängige Stimme des Frontmanns. Einfach zauberhaft!

25. Januar, Hotel Shanghai Essen,
www.hotelshanghai.de

THE STREETS IN KÖLN

Kaum ein zweiter Protagonist hat das Lebensgefühl der Sneaker-Generation so definiert wie Mike Skinner von The Streets. Mit fünf Alben seines Projekts hat er sich in als Sprachrohr und Storyteller zwischen Garage-House, Abstract-Hip-Hop und modernen Electronica-Sounds stets neu definiert. Mit zahlreichen musikalischen Einflüssen wirft er um sich, als wäre er der dänische Koch in der Muppet-Show: hier eine Prise Soul, da ein groovender Beat sowie etwas Break-Beat und Dub-Step. So viel ist sicher: Skinner wird Köln in einen Hexenkessel verwandeln.

19. Februar, Live Music Hall Köln,
www.livemusichall.de

YANN TIERSEN IN DÜSSELDORF

Er hat den besten Ort gefunden, um kreativ zu sein, denn Yann Tiersen lebt nördlich der Bretagne auf der kleinen Insel Ouessant. Dort, wo es knapp 900 Einwohner gibt und mehr Leuchtturmwärter als Bäcker, passen seine reduzierten Klavier-Partituren zur Landschaft. Mit seinem Solo Piano kommt er nun auf Tour und zaubert mit minimalistischen Klängen den leuchtend blauen Himmel seiner Heimat in die Rheinmetropole.

8. März, Tonhalle Düsseldorf,
www.tonhalle.de

OK KID IN DORTMUND

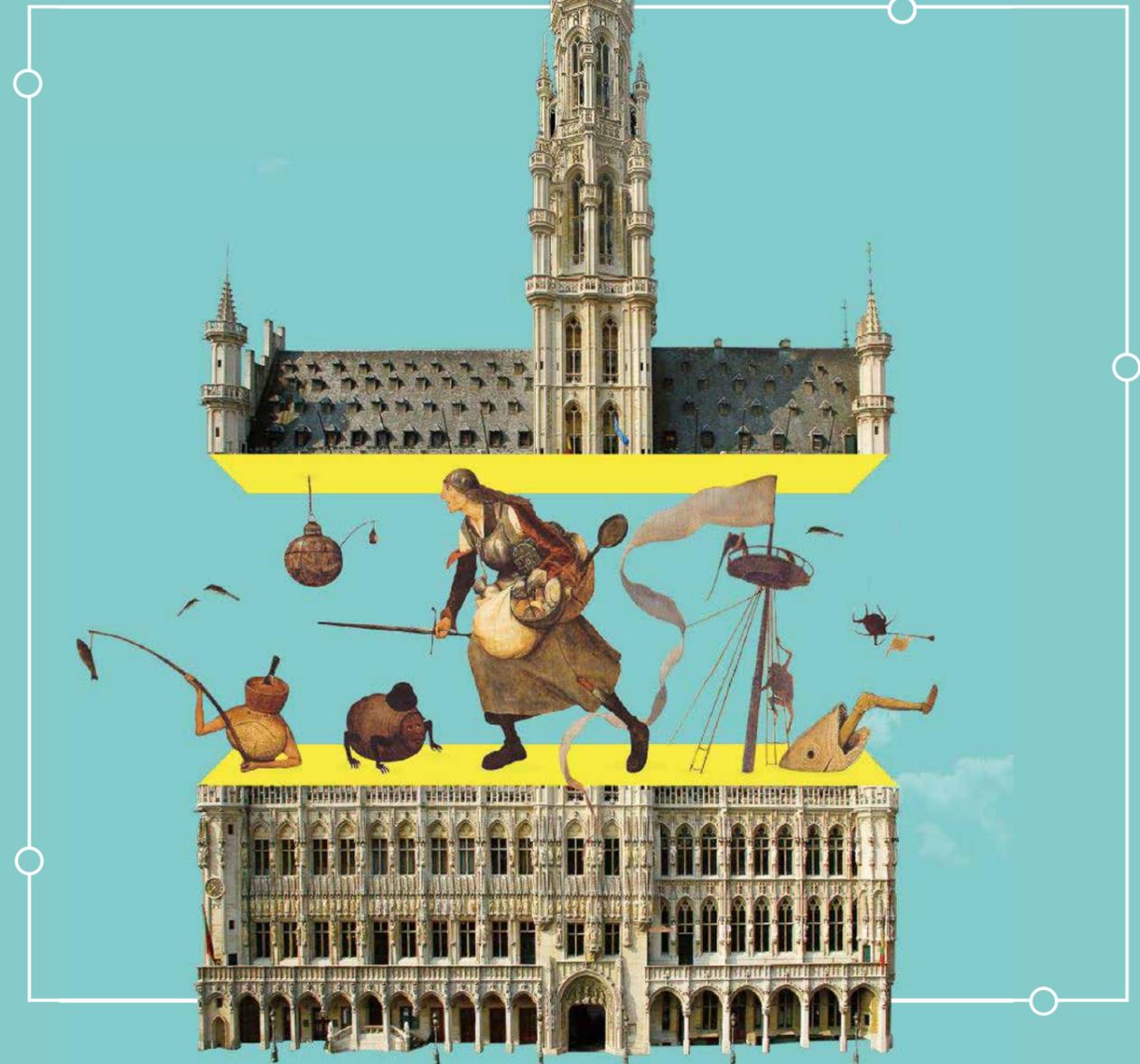
Ihre Art Songs zu komponieren ist intelligent, originell und faszinierend zugleich. In der deutschen Hip-Hop-Szene gibt es wahrscheinlich keine Band, die mit Ok Kid vergleichbar wäre. Elektronische Hipster-Beats treffen auf echte Instrumente; hier ein schwerer Joy-Division-Basslauf, dort ein atmosphärisches Piano- und Rhythmus-Gewitter und etwas später ein Trip-Hop-artiges Arrangement. Keine Frage, Ok Kid sind raffiniert.

14. März, FZW Dortmund,
www.fzw.de

GIORGIO MORODER IN DÜSSELDORF

Neben Kraftwerk war Giorgio Moroder der wichtigste Impulsgeber der elektronischen Tanzmusik. Als er 1978 nach Amerika ging, wurde er einer der erfolgreichsten Film-Komponisten. So hat der Sound-Tüftler für seine Soundtracks zu »Top Gun«, »Flashdance« und »Midnight Express« je einen Filmmusik-Oscar gewonnen. Bei seiner aktuellen Tournee-Produktion performt der italienische Songwriter und Produzent Hit-Klassiker seiner langen Karriere. Live wird er von einem Team aus 15 Musikern und Sängern unterstützt.

13. April, Mitsubishi Electric Halle Düsseldorf,
www.mitsubishi-electric-halle.de



AUF BRUEGELS SPUREN 2019

REISEN INS LAND DER
FLÄMISCHEN MEISTER

Himmel & Erde



10. Oktober bis 10. November 2019,
www.muensterlandfestival.com

Europa in Westfalen Das Münsterland Festival feiert 2019 sein zehnjähriges Jubiläum

Alle zwei Jahre findet das Münsterland Festival statt – jeweils für fünf Wochen im Herbst. Der Leitgedanke? Die Grenzen in Europa durch künstlerischen Austausch zu überwinden. Bisher standen bei jeder Ausgabe zwei bis drei Länder mit ihrer Musik im Mittelpunkt. Da das Münsterland Festival 2019 seine zehnte Ausgabe feiert, sind es nun direkt zehn Länder: Georgien, Griechenland, Großbritannien, Island, Italien, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Polen und die Schweiz. Einige alte Bekannte, die bereits bei den vergangenen Festivals dabei waren, kehren ins Münsterland zurück, außerdem kann man viele neue Gesichter kennenlernen.

Die Tradition und das Lebensgefühl der Länder soll mittels Konzerten, Kunst und Dialogen in die Region einfließen. Nicht abgeschottet in Museen und Veranstaltungshallen, sondern an kleineren und besonderen Orten – in Kunstvereinen, auf Industriebrachen, in Theatern oder historischen Wasserschlössern. Musikalisch konzentriert man sich auf Jazz, Pop, Klassik und Traditional; ebenfalls stehen Ausstellungen, Exkursionen und Lesungen auf dem Programm. ■

10. OKTOBER BIS 10. NOVEMBER 2019,
WWW.MUENSTERLANDFESTIVAL.COM

Glaube, Liebe, Hoffnung Die Draiflessen Collection zeigt 2019/2020 eine große Ausstellungs-Trilogie

Die Mettinger Draiflessen Collection hat sich für 2019 und 2020 einiges vorgenommen. Was bedeuten »Glaube, Liebe, Hoffnung« eigentlich heute noch? Drei aufeinanderfolgende Ausstellungen sollen, mit dem Blick auf die Moderne und Gegenwart, Antworten auf diese Fragen liefern. Der erste Teil der Trilogie widmet sich dem Begriff »Glaube« (19.5.–18.8.), mit dem sich Sehnsüchte und Trost, aber auch Ängste und Zweifel verbinden. Die Ausstellung versammelt eine Auswahl von Kunstwerken aus dem 20. und 21. Jahrhundert, die sich mit den existenziellen Fragen der Menschheit auseinandersetzen.

Der zweite Teil, »Liebe«, beschreibt diese als eine besondere Form sozialer Beziehungen und Bindungen (13.10.2019–26.1.2020). Die Ausstellung präsentiert Kunstwerke der Moderne und Gegenwart, die über die Möglichkeiten und Grenzen des Zusammenseins reflektieren. »Hoffnung« ist für 2020 geplant. Außerdem finden im Studiensaal Liberna zwei Kabinettausstellungen zum Thema Rembrandt statt. »fremd und vertraut« widmet sich seinen biblischen Radierungen (4.4.–4.8.). »Vom Wesen der Landschaft« zeigt seine Landschaftsbilder (6.9.2019–19.1.2020). ■

WWW.DRAIFLESSEN.COM



Die Draiflessen Collection zeigt 2019/2020 eine große Ausstellungs-Trilogie.



Die Ludwiggalerie Schloss Oberhausen mit dem Gasometer. Foto: Ludwiggalerie

Massenhaft Meisterwerke Die Ludwiggalerie Schloss Oberhausen zeigt 2019 Pop Art und Hollywood Icons

Welches Land wäre besser dafür geeignet, als Wiege der Pop Art zu gelten als England? Die Briten waren damals der Inbegriff von Coolness und haben eine Menge künstlerischer Positionen zu der alles umwälzenden, neuen Kunstrichtung beigetragen. Das Erfolgsrezept der Pop Art waren die Motiven und Themen aus dem Alltag, und die Idee, dass Kunst für alle erschwinglich sein sollte. Deshalb wurden massenhaft Meisterwerke als Druckgrafik, Auflagenkunst und Multiples produziert. Die Ludwiggalerie zeigt vom 27. Januar bis 12. Mai mit »British Pop Art« und der Sammlung Heinz Beck ein hervorragendes Konvolut aus dieser Zeit – ergänzt durch die Plattencoverdesigns von Peter Blake und Jann Harworth (Sgt. Pepper).

Ab Mai folgen mit den »Hollywood Icons« Fotografien der John Kobal Foundation, die das alte Hollywood zwischen 1920 und 1950 lebendig werden lassen (19.5.–15.9.). Greta Garbo, Alfred Hitchcock, Humphrey Bogart sind ebenso zu sehen wie Judy Garland, Fred Astaire und Elisabeth Taylor. 200 Aufnahmen von Porträt- und Standbildfotografen, die sonst unbemerkt im Hintergrund arbeiten. Großes Kino! ■

WWW.LUDWIGGALERIE.DE

RINGLOK SCHUPPEN RUHR

DIE
VIELEN



THEATER, TANZ, PERFORMANCE

PROGRAMM 2018/2019

COOPERATIVA MAURA MORALES COCOONDANCE COMPANY

VORSCHLAG:HAMMER KGI KAINKOLLEKTIV LIGNA

ANDCOMPANY&CO. MARTA GÓRNICKA MARTIN AMBARA

RABIH MROUÉ SHINY TOYS SILENT UNIVERSTIY RUHR

UND VIELE MEHR



Inspirieren ist einfach.



sparkasse.de

Wenn Kulturförderung großgeschrieben wird.

Kunst und Kultur inspirieren und setzen schöpferische Kräfte frei, öffnen Geist und Sinne für Überliefertes und Ungewöhnliches. Als größter nichtstaatlicher Kulturförderer unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe Projekte in ganz NRW.

Wenn's um Geld geht 